



**Titel:** Das verwirrte Haus Jacob/ Oder Das Gesicht der bestrafften Rebellion An Stilcke und Lütze. Schau-Spiel/ auf dem Naumburgischen Theatro in der Petri Paul-Messe 1703 aufgeführt

**Autor:** Feind, Barthold; Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Purl:** <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN832384410>

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

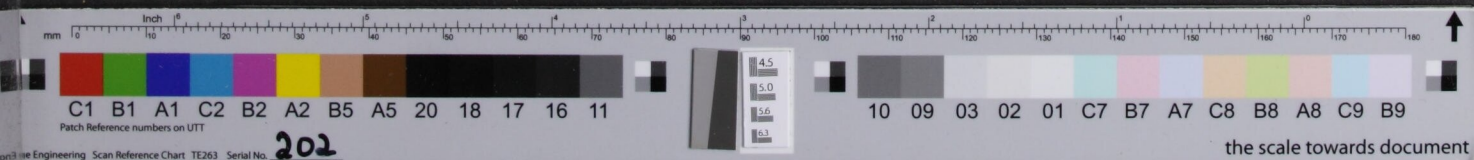
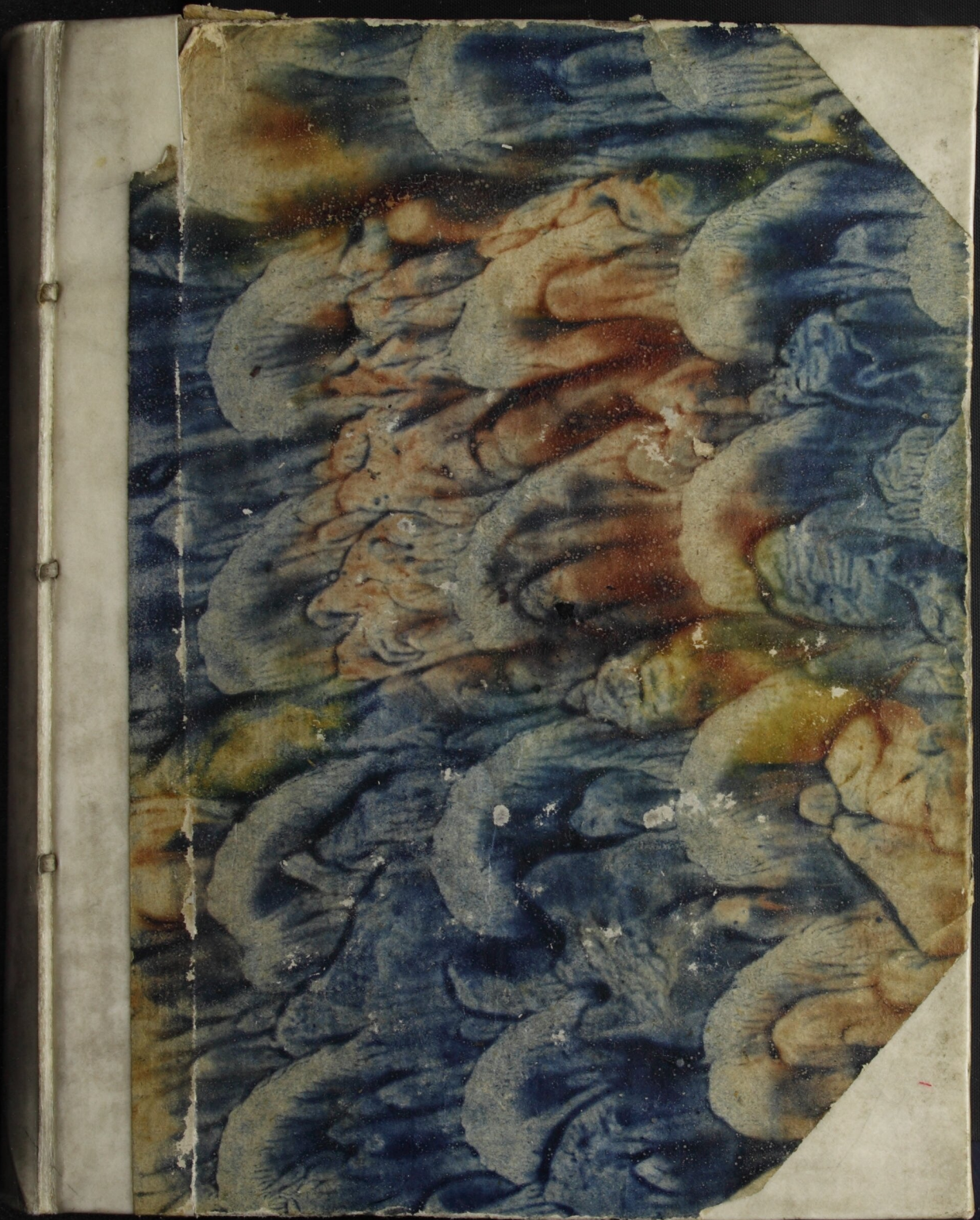
Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>







Das verwirrte

# Haus Jacob /

Oder

Das Gesicht der bestrafften

# REBELLION

An

Stilcke und Lücke.

Schau-Spiel /

Auf dem

Naumburgischen THEATRO

in der Petri Paul-Messe 1703.

aufgeföhret.

Tacitus.

*[Handwritten notes: 1704, Christoph. Barthold, Feind]*

Gaudent de turbato Republicæ statu ple  
rumque egeni & mala fortuna pressi.



## Versohnen.

- Hans Jürgen Lütze / { 2. gemeine Handwercks Kerlen.  
Balzer Stülcke.  
Christian Tode. Ein eingepfarreter Informant des  
Kohl Kirspels / & sic per consequens ein Membrum  
so wohl moralis t civilis als mystici corporis der  
Stadt und Kirchen Angelegenheiten / oder kürzlich /  
ein Klipp Schulmeister cum plene titulo.  
Linsisky, ein Advocat des Rokosch.  
Philomathes, Ein ansehlich Membrum der Ketzer / Fa-  
brique.  
Beecke / { Stülckens } Schweiß.  
Geescke / { Lützens }  
Emilius Probus Justinus, Stadt-Richter.  
Paulus Tribonianus, J. U. D.  
Quietus Philalethes, J. U. Lic. und Actuar.  
Jocoso Veracio, ein lustiger Knecht.  
Henning Helmers / Ober-Brockvogt.  
Jacob Baag / Unter-Brockvogt.  
Der lange Philipp / { Schaar Wächter.  
Johann Meyer / {  
Der Geist D. Luthers / Calvini und Weigels.  
Ein Chor von Häschern / Jungen / Weibern und aller-  
hand aufrührischem Gesindel.  
Entreen.  
Von Schnürmachern / Weibern und Geistern.  
Der Schauplatz ist in Hamburg.  
Den Inhalt wird das Spiel selber zeigen. Er





**Erster Handlung/  
Erster Auftritt.**

Der Schauplatz stellet vornen eine Gasse/ und hinten ein Zimmer vor / worin  
nen Geescke und Beecke/ welche Letzere einen Mantel auskehret.

**Geescke.**

**S**o geschäftig / meine liebe Ampts-Schwester?

**Beecke.** Je ja/ sieht sie doch wohl/ man muß ja so was in Händen  
haben. Mein Mann will aufs Rathhaus gehen / so muß ich ihm doch  
helffen/ daß er fort komme. Ach du liebe Zeit/ was hat doch ein solcher  
Mann für eine Last auf dem Halse/ dem die Wolsfahrt des gemeinen We-  
sens im Kopff steckt!

**Geescke.** (Klofft in die Hände.) Ach! Herzen-Amts-Schwester  
gen/ ich habe das Meinige auch mit meinem Manne/ und dencke immer/  
daß ein vergessener Bürger am aller glücklichsten sey. Aber mit Züchten/  
der Mantel ist ja sehr kahl/ ich dächte der ehrliche Meister Stielcke hätte auch  
wohl vor alle seine Mühe und Sorge einen neuen verdient/ er ist ja gar zu  
elend/ du lieber Himmels/ es ist ja fast keine ganze Stelle daran.

**Beecke.** Femini/ ja/ was solts nicht. Er hat ihn nun in die 9.  
Jahr getragen/ und ist damit zur Schencke/ zur Kirche/ zu Rathhaus/ im  
Regen und Schnee geloffen. Aber wo wolten wir arme Leute einen Neuen  
hernehmen/ dancken wir doch Gott/ wenn wir von einer Mahlzeit zur an-  
dern liebes Brodt haben?

**Geescke.** Bey diesen theuren Zeiten gehets so. Aber wie ist es/  
hat sie keine Magd? Bee



**Beecke.** Wie wolten wir arme Leute eine Magd halten können? Ist sie doch so oft bey uns gewesen/ und weiß das nicht?

**Geescke.** Aber wer trägt denn ihrem Manne die Brantwein-Flasche/ Kleinklepper und Pfafkringel nach/ wenn er im Bürger Eusent ist?

**Beecke.** Das kan unser Peter schon verrichten; Ich habe ihm ohne dem nicht viel nachzusenden/ theilen ihm doch andere gutherzige Leute von dem Ihrigen was mit. Er hat bey allen Vornehmen grosse Gunst/ denn alle sagen/ wenn er nicht da wäre/ Dr. Mayer würde niemahls wieder kommen.

**Geescke.** Aber meines Mannes gleichwol auch nicht zu vergessen/ er thut eben so viel wie ihr Mann/ und alles wäre recht gut / wenns nur fein viel einbrächte.

**Beecke.** Da redt sie wahr/ es giebt sehr viel Versäumnis/ und trägt doch eben nicht so gar viel. Bey der Reise nach Greipswald/ wie die Becken ausgefeket wurden/ da legte noch manches frommes Herz und Gottes Willen ein Dierschilling-Stück ein/ und das machte der Slave mit gefalteten Händen/ der im Becken stunde/ aber nun wills so nicht mehr gehn/ drum sage ich auch oft zu meinem Mann: Ja mien leef Kind/ wenn et noch wat inbröchte.

**Geescke.** Ich hatte neulich gute Hoffnung/ wie die Schlüssel pertsozt von Anckelmann solten geholet werden/ allein es wolte ja so damahls noch nicht gehen.

**Beecke.** Je da dachte ich auch/ nun wäre einmahl die längst gehoffte Gelegenheit gekommen/ worinnen sie eine Belohnung vor ihre Mühe erlangen solten/ aber es lieff noch zimlich kahl ab. Doch es kan hinführo noch geschehen.

**Geescke.** Ho! Es will auf einmahl nicht. Wir hoffen noch auf diese Arth so viel zu erbeuten/ das wir Kutsche und Pferde zulegen können.

**Beecke.** Es muß noch manches Junckern-Haus herhalten.

**Geescke.** Ich hoffe / es soll mich noch mancher umb Gnade ansprechen. ( Gehet ab. )

**Beecke.** Ich muß auch noch eine Zifro werden.

( Die mittellste Scene verdeckt das Zimmer. )

Andrer



## Andrer Austritt.

Paulus Tribonianus. Quietus Philaethes.

Trib. Mit Gewalt?

Phil. So ist es!

Trib. Die Schlüssel zum Pfarrhause?

Phil. Wie ich sage.

Trib. Wider das ausdrückliche Verbot?

Phil. Es ist nicht anders.

Trib. Auff Anspinnen dieser beyden Bösewichter?

Phil. Ich rede die Wahrheit.

Trib. Und sie sind noch nicht nach der Frohnerey gefest?

Phil. Ihr Maas scheinet noch nicht voll zu seyn.

Trib. Ach betrubter Zustand unsers unglückseligen Vaterlandes!  
Da alle Befehle unter die Füße getreten/ und die Gerechtigkeit der Wuht ei-  
nes tollkühnen Pöbels weichen muß!

Phil. Ja wohl beklagenswürdiger Zustand/ da jedweder henchers-  
mäßige Dube unter dem Schein einer eiteln Freyheit die heilsame An-  
schläge einer gerechten Obrigkeit verwerffen/ und ihrer Autorität trotzen!  
darff!

Trib. Aber sitzt denn gleichwol die Obrigkeit so lange stille?

Phil. Diese Frage ist wichtig.

Trib. Und darum möchte sie beantwortet wissen.

Phil. Sie haben das unnütze Gefindel genug gewarnt/ und  
jedoch wer kann die gewaltsame Fluht hemmen/ wenn sie einmahl in dem  
durchgebrochenen Reich herein stürzet?

Trib. Sie legen mir ein Rägel vor.

Phil. Doch rede ich die Wahrheit.

Trib. Man hat ja wohl Mittel/ daß Wasser wieder aus dem Lande  
zu mahlen.

Phil. Ja/ aber der Wind muß favorable dabey seyn. (Geht ab.)

Trib. Den wollen wir hoffen. Wenn der Nord-Wind lang ge-  
nug getobet/ so pfelet sich wol ein gelinder West-Wind einzustellen.

(Stille kömmt.)

A 3

Dritter



## Dritter Auftritt.

## Tribon. und Stülke.

Trib. Wohinaus / Meister / sind die Borten zu des Herrn Doct. Mayers Jungen Liberey schon fertig?

Stil. Ich arbeite mit Macht daran.

Trib. Man hat mir gesaget / ihr hättet neulich innerhalb 3. Tagen über fünffthalb Marc an Schnüren gelöst.

Stil. A / gleiche viel.

Trib. Wie so versthört Meister / was läßt sich vor eine Verwirrung an eurer Stirnelesen? Ist denn alles in Jacobs Kirspel verwirret?

Stil. Wer das Heyl der Kirchen und gemeinen Wesens befördert / darff vor keiner Verwirrung sorgen.

Trib. So habt ihr so bald bey eurem Handwerke die hohe Kunst begriffen / wie man einen Staats-Mann abgeben solle?

Stil. Ich bin nur ein einfältiger Bürger.

Trib. Ja / davor erkennet euch jedermann / und desto mehr habe ich Ursache / mich darüber zu wundern. Euer Gang zielt vielleicht aufs Rathhaus.

Stil. Dahin mich mein Gewissen ruft.

Trib. Euer Gewissen ist wol verwirrt und verirrt genug. Wird sich denn euer Paet und Prose schon wieder versammeln?

Stil. Wenn ich ihn nicht als einen guten Freund betrachtete / ich würde es als die höchste Injurie angeben / die hochlöbliche Bürgerschaft Paet und Prose zu nennen.

Trib. Schweigt still von Bürgerschaft / ich bin selbst ein Bürger / und werde niemahls die Ehr-liebende Bürgerschaft zu schimpffen trachten; Hoffe aber nicht / daß man eine zusammen rottirte auffrührische Canaille mit dem Namen einer hochlöblichen Bürgerschaft beehren werde.

Stil. Die Worte lauten etwas harte.

Trib. Es geht ja / (Gott erbarme es!) aniso fast kein Ehr-liebender wohlhabender Bürger mehr zu Rathause / wenn sich der Jacobitische Kofosch mit Lungerhölzchen einfindet / und die Vota von andern durch sein unvernünftiges und Bestialisches Blöcken mit Gewalt erpressen wil. Ein feiner Bürger trägt fast Scheu / bey solche pecora Arcadica zu sigen /



sitzen/ und dieser groben Ochsen ihr Brüllen wider ihre Obrigkeit anzuhören. Findet sich nicht lauter lumpen-Gesinde/ ja wol gar Diebe/ (ach daß ich meinem eignen Vaterlande so zum Schimpffe reden muß!) auff dem Rathhause ein? Ist es nicht bekannt/ daß sie öftters die Knöpfe aus der Wand loß geschraubet/ und die Wachs-Kerzen mit sich zu Hause von den Leuchtern genommen? Verdienet ein solches Geschmeiß bey ehrliche redliche Bürger zu sitzen/ und unter dem Nahmen der löblichen Bürger schaffet gezehlet zu werden? Ein solches Bölecken/das würdiger am Pranger als unter der Krohne zu stehen/scheuet sich nicht/in der Zusammenkunft vieler tugendhafften und geschickten Männer zu kommen/spottet seiner von Gott ihm vorgesetzten ordentlichen Obrigkeit/ verwirfft alle heilsame Rathschläge/ macht Schlüsse durch Schreyen/ Toben/ Brummen/ Brüllen/ das sol denn ein Bürger-Schluss heißen/welchem Zufolge Herr Doct. Mayer sol wieder vociret werden. Ach ich traue es sey ein grosses Unglück vor dieser Stadt vorhanden/da ein grosses Theil ihre Sodomitischen Bürger schon mit Blindheit geschlagen?

**Stil.** Mein Herr/wahin zielen diese Redens-Arten?

**Trib.** Das möget ihr errathen/ ich rede deutlich genug/ denn weiß ich mit einfältigen Leuten zu thun habe/ so rede ich eben nicht durch Similia.

**Stil.** Ey/ was/ ich bin kein Simbilla/ das mag er wol selber seyn.

**Trib.** Aber ein Aufzwiegler?

**Stil.** O welche Lasterung!

**Trib.** Ich frage nur/ ich sage nicht/ daß ihr es seyd/ fragen ist ja keine Lasterung. Hört/ seyd ihr nicht ein Auffrührer? der Aergste/ der in Hamburg seyn mag. Ich sage es nicht/ ich frage nur.

**Stil.** Was? was? Ein Auffrührer? Bin ich nicht ein freyer Bürger?

**Trib.** Ja/ ja/ wenn ihr euch in euren Schranken hieltet/ so wäret ihr ein ehrlicher gemeiner Handwerks-Kerl.

**Stil.** Bin ich nicht ein Ampt-Meister?

**Trib.** Aber kein Staats-Mann.

**Stil.** Ich darff sowol vor der Stadt Wollfabriek sorgen/ als der Vornehmste.

**Trib.** Aber nicht durch verbotene Art/ durch Auffrühr.

**Stil.**



**Seil.** Soll das denn Aufruhr heißen, wenn ich zur Ehre Gottes und vieler Seelen Heyl einen Weltberuffenen Lehrer zum Seelen-Hirten verlange?

**Trib.** Das heißt wohl: Ach Gott der theure Name dein/ muß ihrer Schand-That Deckel seyn. Meint denn ihr Kerlen/ daß man so einfältig sey/ daß man glaube/ es sey euch um einen Priester zu thun. Daß ihr doch solch albern Ding nicht redet! Wir sind euch längstens hinter die Schliche kommen/ und wissen wohl/ daß andere euch tumme Teuffel nur zu instrumenten ihres Vorhabens brauchen. Und gesetzt/ ihr seyd ja ein Kirchen-Jurat/ nicht?

**Seil.** Ich bin kein Jurat.

**Trib.** Was habt ihr denn vor einen Beruff/ euch in solche Sachen zu meliren? Wer hat euch die Macht gegeben/ so eigenmächtig selbst beliebige Conventus anzustellen/ die nicht allein wider alle ehrbare Reccessen lauffen/ sondern auch weil sie E. Hoch-Edl. Raht zum öfftern untersaget/ höchst straffbar? Hat euch denn der Satan euer Herr so sehr verstocket/ daß ihr es vor unstraffbare Dinge achtet/ eurer Obrigkeiten Befehle und Erinnerungen zu verspotten/ und euch ihnen bosshafftiger Weise widersehen.

**Seil.** Wo/ Herr/ wie pocht er so mit mir?

**Trib.** Wolt ihr noch nicht wissen/ daß ihr ein Aufrührer seyd? Oder mit welchem Titel wollet ihr diese gewaltsame Procedures beschönern?

**Seil.** Ich gehe doch zu Rahtause/ er macht mich ganz verwirrt.

(Gehet ab.)

**Trib.** Ja/ gehe nur/ verfluchter Frosch-Kopff! Ich hoffe/ die Gerechtigkeit des Himmels werde dir deine aufführische Schedel nicht lange mehr zwischen den Achseln lassen.

(Gehet ab.)

### Vierdter Auftritt.

Jocoso Veracio.

Nun bin ich auch endlich ein Staats-Mann geworden/ wie bin ich doch zu rechter Zeit in Hamburg gekommen/ da jedweder Strumpff-Glicker und Handwercksmann gleich ein Staatiste werden/ und als ein Bürgermeister regieren wil. Und das ist auch so recht/ denn warum solte



te einer nicht so wol auf der Werckstatt bey dem Pech/bey der Nadel/bey der Art und bey den Schnüren die Regier-Kunst lernen/ als aus den Büchern? Wer wolte deswegen erst auf Universitäten reisen/ und mit vielem Schweiß und Arbeit/durch viele auff Reisen gewendete Kosten und aus dem Umgang fremder Völcker solche Kunst lernen. Wolte man doch schon vor etlichen Jahren das Gymnasium abschaffen? Hätten sie es nur gethan/worzu nützt das Latein? Die Gelehrten zanken sich nur immer herum. Einer/ der kaum den andern versteht/schreibt immer wider den andern/ und machen aus der Religion eine Zänckerey/ gerade als wenn der Glaube in Zäncken bestünde. Denn kömmt denn so ein Zäncker/ so ein Grillenfänger Bastian/ kan sien Frou en Däffen schlaen/ läßt in der Stadt sich herum trummeln/hängt eine Allarm-Fahne aus/ steigt zu Pferde/galopirt mit blossen Degen in die Stadt herum/ läßt die Paucken vor sich hertragen/ und die ganze Welt nach der Fecht-Schule citiren/das sie sich mit diesem Klopff Fechter eines auf den Hieb und Stoß herum fechten sollen/ ob sich gleich kein Künstler/ der die Kunst versteht/ angiebt/ und mit dem wunderlichen Menschen anbinden wil/ weil die andern Meister wol wissen/ er sey nur noch ein Schüler/ und könne auffer den falschen Quinten keinen einzigen reinen Stoß weder anbringen noch ausspariren. Jedoch wie ist's mit mir? Falle ich vom Rathhause in die Schule? Nein ich bin ein Staats-Mann. Vor 8. Tagen wuste ich noch nichts von dieser Profession. nachdem ich aber vernommen/ wie Meister Stilcke und H. J. Lüge einen Mantel umhängen/eine Flasche Brandtwein zu sich nehmen/ damit sie brav schreyen können/ so gefällt mir das Ding sehr wol/ denn ich darff wol mitschreyen/ ja/ ja/ nein/ nein. Und was noch das beste: Unter dem ja/ ja/ nein/ nein hinunter/ setzt ab/ setzt ab kan man noch manchmahl einen hüpschen Knopff von Ebenholz und eine Wachs-Kerze aus der Schreiberey davon schnappen/ denn wenn es nicht oftmahls solche Accidenzen gäbe/ so bliebe wol mancher zu Haus. Ueberdem so hat mir mein voriger Herr/ dabey ich vor Kutscher gedienet/ wol eh eine Ohrfeige geben/ die ich ihm sauer genug machen wil/ denn heute zu Tage bringt man allerhand Quarell unter der Krone vor/ die gar an solchen Ort/ allwo man billig lauter Sachen/ die die ganze Stadt angehen/ tractiren solte/ nicht hin gehören. Und sind wir Bürger in diesem Fall noch glücklich/ weil



uns auff diese Art der breite Weg zur Rache offen stehet. Doch poßvelten/ was erregt sich da vor ein Gepolter? (man höret ein Geschrey) Ist man doch hier fast nicht sicher. Das Geschrey hält immer an.) Mich daucht/ ich höre Mäuse pfeiffen/ doch ist ein Bass dabey. (Nachdem es eine Zeitlang gewähret/ erscheinet Tode mit einer grossen Kuthe.)

### Fünffter Auftritt.

#### Jocoso Feracio und Tode.

Was ist das für ein confiscirtes Muster von Leuten? sieht doch der Kerl aus/ als wenn er in eine Surekern-Tuncke gebadet hätte?

Tode. Ach ich armer geplagter Mann/ ich muß mich noch zu tode bütteln!

J. Ver. Aus deinen Würmern hast du wohl wenig lebhaftes an dir.

Tode. Ze/ daß ich doch bey meinem Bildhauer-Handwerk geblieben/ oder was anders geworden wäre!

J. Ver. Ze/ daß dein Krage und Magen voll was anders wäre!

Tode. Die heillosen Buben bringen mich noch unter die Erde.

J. Ver. Da wirst du unsterblich werden/ denn da haben die Würmer ihre beste Nahrung.

Tode. Höre ich nicht jemand redē? Siehe da/ guten Tag mein Herr.

J. Ver. Guten Tag/ ihr Eselvester Rechen-Scheib- und Lesemesser. Seyd ihr so in voller Arbeit mit der grossen Kuthe.

Tode. Das ist ja meine tägliche Plage.

J. Ver. Messer/ was tragt ihr für eine Stange hinters Ohr?

Tode. Es ist eine Feder. Ich habe eine Schrift verfertigt.

J. Ver. Eine Vortchrift vor eure Zungen? Hört Messer/ es ist ein grosser Bulle im Graben gestürzet/ ihr müßt ihm das Leichen-Zettel schreiben.

Tode. Ey nein/ ich meine eine Schrift/ die soll gedruckt werden/ vor die Gemeine zu St. Jacob.

J. Ver. So/ so/ so/ treffe ich einen Klopff-Fechter vor den Jacobittischen Kofosch an? Aber hört doch/ Philomates hat neulichst ein Clistir brauchen sollen/ ist glücklich applicirt/ habt ihr nicht die Einsicht darinn gethan?

Tode.



**Tode.** Dich habe solche Verspotiungen längst verachtet.

**J. Ver.** Seyd ihr so großmühtig? so/ so! Aber hört doch/ habt ihr denn studiret/ daß ihr solche Schrifften machen könnet?

**Tode.** Ey/ ich kan deswegen doch wol Schrifften machen/ habe ich doch widers ganze Ministerium geschrieben.

**J. Ver.** So meynet ihr/ es sey genug/ einem contradiciren/ O das kan der gröbste Bauer-Reckel thun. Ihr alberne Teufel/ was habt ihr vor närrische Einfälle/ meint ihr/ wenn euch/ die ihr auff die Nobel-Banc studiret/ ein Ding hoch vorkomme/ daß es denen Gelehrten auch so vorkomme? Mester hört/ was anders/ wird denn Mayer wieder kommen?

**Tode.** Ja/ wer zweifelt daran?

**J. Ver.** Wie ich gehöret/ so wird diese Sache am ersten in der Bürgerschaft proponiret werden.

**Tode.** Freylich/ die Consilia habe ich am Sonntage bey Pater Peter mit schmieden helffen.

**J. Ver.** Nun ich will wichtig mit schreyen.

**Tode.** Ich wolte mein Votum auch mit geben / aber ich kan von meinen muhtwilligen Jungen nicht kommen.

**J. Ver.** Nehmt ihr nur eure Schule in acht / und gebrauchet nur eure Ruhe wenns nöhtig ist/ das versteht ihr besser.

**Tode.** Wollt ihr doch auch aufs Raht-Haus gehen / und habt nicht einmahl ein schwarz Kleid.

**J. Ver.** Was/was sagst du? habe ich ein Kleid oder nicht? Antwort.

**Tode.** Ob ihr zu Hause eines habt / das weiß ich nicht.

**J. Ver.** Sage mir deine Gedancken.

**Tode.** Ich glaube/ ihr habt keins.

**J. Ver.** Was heist keins?

**Tode.** Ey das ist ein Non-Ens.

**J. Ver.** Aber können auch aus keinen Dingen Dinger werden?

**Tode.** Ey so viel hab ich auch nicht studirt.

**J. Ver.** Glaubst du wohl/ daß ich in ein paar Minuten ein schwarz Kleid haben will/ ohne von der Stelle zu gehen?

**Tode.** Ihr seyd ja wohl kein Schwarz-Künstler?

**J. Ver.** Was/ was? Das heist geschimpfft / harre / ich will dir zeigen/



gen/dasß alles natürlich sol zugehen. Gleich zieh dich aus von Haupt zu Fuß.

**Tode.** Ihr werdet wohl so unhofflich nicht seyn?

**J. Ver.** Ey/ wer fraget in Hamburg nach Höflichkeit/ wenn nur Geld da ist/ höflich hin/ höflich her/ von Höflichkeit (Dencken die meisten Bürger) kan man nicht viel essen. Geschwind mache fort.

**Tode.** Das werde ich ja unmöglich thun können.

**J. Ver.** Wegere dich nur nicht lange.

**Tode.** Was werden die Leute sagen? Ich werde ja allen Respect bey meinen Knaben verlihren.

**J. Ver.** Wilt du noch nicht? (Er nimmt ihm die Ruckte.) Vor dein Wegern mußt du gezüchtigt werden. Allon, para mani, para mani.

**Tode.** O der Schimpff wäre allzugroß.

**J. Ver.** Noch nicht? heraus/ heraus/ para mani, para mani.

**Tode.** Ach ich bitte! ich bitte!

**J. Ver.** Wo ich böse werde/ so gehe ich noch weiter. Nur heraus mit der Hand.

**Tode.** Ich muß mich doch demüthigen. (Er empfängt Streiche von Veracio.)

**J. Ver.** Sieh so/ das war recht. Nun habe ich einen Mantel zwar/ aber das ist noch nicht genug. Flugs gib mir deinen Rock und Clotte auch.

**Tode.** O mein Herr/ das wäre ja zu viel.

**J. Ver.** Das wird nichts helfen. Nur fort.

**Tode.** Ach ich kan ja nicht!

**J. Ver.** Was/ zögerst du noch/ siehst du die Ruckte?

**Tode.** Dich kan unmöglich. (Er bletzet.)

**J. Ver.** Mache nicht/ daß ich eyferig werde.

**Tode.** Da habt ihr denn die Clotte.

**J. Ver.** Den Rock/ den Rock.

**Tode.** So werde ich ja ganz naackend. Ich kan nicht alles weggeben.

**J. Ver.** Nun wohl. Gleich zieh mir die Hosen ab.

**Tode.** Dich bin ja schon so alt und so groß!

**J. Ver.** Das hilft nichts. Allon, para culo, para culo.

**Tode.** Ach/ ist denn keiner/ der mir zu Hülffe kömmt!

**J. Ver.** Fort/ fort/ oder du kriegst gedoppelt.

**Tode.**



Tode. Nun so nehmt den Rock hin/

J. Ver. Das ist gut. Aber vor das Begern. Fort/para culo para culo.

Tode. Ach! ist denn keine Gnade da?

J. Ver. Nichts/ nichts. (Er streicht ihn brav/ Tode schreyet heftig.)

Tode. O weh! O weh! das ist mir wol in 30. Jahren nicht widerfaren.

J. Ver. O das ist noch nicht genug. Vor deinen Elenchum bist du noch nicht gestrafft/ nur fort/ in eines weg.

Tode. Ach! ich will mein Lebetage keine Schrift mehr machen.

J. Ver. Du sollt auch nicht. (Er peitschet ihn von neuen.)

Tode. O weh/ mein Pödex! mein Pödex!

J. Ver. Nun lege meine Kleider an.

Tode. Ach laß uns lieber anders wohin gehen/ es kömen Leute herzu

J. Ver. Das Ding laß ich mir endlich gefallen.

Tode. Ach den Schimpff darff ich niemanden klagen / sonst werdest dich noch mehr verspottet. Hätte ich das gewußt/ ich hätte mein Lebetage keinen Elenchum verfertigt. Ich bin ganz verwirret.

(Sie gehen beide ab)

## Sechster Auftritt.

Qietus Philalethes.

Unglücksfeeliges Vaterland! wann wirst du doch einmahl der unglücksfeeligen Unruh entlastet/ und mit einer gesegneten Einigkeit deiner Bürger erfreuet werden! Dein Wohlstand hat dich über alle Städte Deutschlands erhoben/ doch durch deine innerliche Unruhe wirst du tieffer sinken müssen/ als du höher gestiegen! Solange das große Rom von keinem Bürgerlichen Unruhen wußte/ war diese schöne Meisterinn aller politischen Klugheit fast eine Beherrscherinn aller Welt. So bald aber seine eigene Bürger Pompejus, Crassus, Caesar u. Antonius wider einander selbst die Waffen ergriffen/ verdunkelte bald der Glanz ihrer Glückseligkeit. Hamburg ist zwar mit keinem Rom zu vergleichen/ doch kan es sich wohl auf diese Art ein fremdes Joch über den Hals ziehen. Doch wer kömmt von dannen auf mich zu/ ich werde wol nicht irren/ wenn ich ihn vor einem Rebellen ansehe?



## Siebender Auftritt.

Qu. Philalethes und Lütze.

Lütze. Ja/ heute oder niemahls.

Phil. Redet ihr bey euch selbstn? Ist denn nun alles im Hause Jacob verwirrt?

Lütze. Was solte man nicht verwirret seyn/ ich lauffe öfters in Gedanken/ mit dem Kopffe an die Wand.

Phil. Die viele Staats-Geschäfte haben euch vielleicht verwirret/ denckt ihr nicht aufs Rathhaus zu gehen? Es ist schon 12. Uhr.

Lütze. Freylich/nun wollen wir Doct Mayern gewiß wieder habē.

Phil. Ihr redet recht pro autoritate. Von wem habt ihr den Beruf/ um die Vocirung der Priester bekümmert zu seyn?

Lütze. Die Macht hat die Gemeine/davon ich ein Glied bin.

Phil. Eitler Vorwand! Das Recht zu vociren hat die Obrigkeit/ die Wahl haben die Kirspel-Herrn und Juraten im Nahmen der Obrigkeit und Gemeine. Sndt ihr nun auch ein Raths-Herr oder Jurate?

Lütze. Die Gemeine muß mit wählen/ und kan wol denen Juraten ihr Gutdüncken davon geben?

Phil. Heist das Gutdüncken sagen/ viva force die Schlüssel zum Pastorat-Hause zu fordern/ und die ganze Stadt in Unruhe setzen?

Lütze. Ey/ die Gelehrten solten uns wohl einbilden/ daß in der Elbe kein Wasser wäre. Nein/ nein/ ich bleibe bey meinem Vorsatz.

Phil. Ich will nicht als ein Gelehrter/ sondern einfältig mit euch reden. Wer sich in fremde Händel mischet/ die ihm nicht angehen/ und worzu er keinen Beruf hat: eigenmächtige höchst-straffbare Conventus anordnet/ die verbotnen/ und unter dem Prætex einer Priester-Vocation allerhand Frevel und Muthwillen verübet/ ist das nicht ein Aufwiegler?

Lütze. Ich bin ein freyer Bürger/ und darff mich so wol umb der Stadt Wollfahrt bekümmern als die Andern/ denn wir geringen Leute müssen eben so wol die Stadt unterhalten als die Vornehmen.

Phil. Das ist wahr. Die Nagel und Rechenpfennige/ die ihr Kohls-Bürger oft in die Schoß-Zaffel werffet/ die tragen ein Großes zur Stadt Wollfahrt bey. Ich glaube feste/ daß der Rath mehr geben muß/ als alle Nempter



Nempter und Zünfte in der ganzen Stadt. Und solche Dreysechslings  
Bürger/ die wollen dennoch unter der Eröhne das größte Wort haben.

Lütze. Ja Herr/ antwortet mir auff das andere.

Phil. Daß ihr euch um die Wohlfahrt der Stadt bekümmern sol-  
let/ solches erstreckt sich so weit/ daß ihr/ so viel an euch/ alles Gute beför-  
dern/ und das Böse abwenden sollet. Wird aber der Stadt Bestes  
durch eure Empörungen befördert? Ich halte/ ihr seyd zum Politico in  
des Teuffels Schule gediehen.

Lütze. Wenn ich den Herrn in mein Kirspel hätte/ ich wolte ihm  
wohl antworten.

Phil. Das sind eben die Procedures eures Kohl-Kirspels.

Lütze. Herr/ macht das Ding so bunt nicht.

Phil. Eyfert euch nur nicht. Ich düncke / Herr Dr. Mayer hätte  
die Vocation rund abgeschrieben.

Lütze. Ja/ er schreibt nur/ er kan nicht kommen/ und würde nicht  
kommen/ so lange er nicht schreibt: Ich will nicht kommen / so lange hat  
er auch noch keine Vocation abgeschrieben.

Phil. Ich will nicht kommen? So schreibt wohl ein grober Hand-  
werks-Kerl/ als ihr und eures gleichen / aber das ist keine Schreib-Art ei-  
nes Doctoris Theologiae. Doch/ mein/ wer hat euch zum Ausleger über  
Dr. Mayers Worte gesetzt?

Lütze. Ey/ was? ich bin vor mir selber / ich darf davon niemand  
Rechnung geben.

Phil. Darum bleibe ich bey meiner Meynung/ ihr könnet eure auf-  
rührische Händel auff keinerley Art entschuldigen.

Lütze. Der mich vor eine Auführer schilt/ den halte ich selbst davor.

Phil. Ist das kein Auführer/ der die gemeine Ruhe stöhret?

Lütze. Das kan niemand sagen.

Phil. Ist das kein Auführer / der die heilsame Anschläge seiner  
Obrigkeit und des ganzen Ministern verwirfft/ und seine Mit-Bürger zu  
verbohtene Zusammenkünfte anhezet?

Lütze. Ich laß mich nichts an meiner Freyheit stöhren.

Phil. Hinweg mit dem falschen Prætext.

Lütze. Sie sollten uns wohl die Nürnberger Hosen anziehen/  
nein/



nein / das hat uns Herr Dr. Mayer anders gelernet / darum wollen wir ihn wieder haben.

Phil. Aber hört / ist das noch keine Aufwieglung / sich zusammen rotten / wider unbillige Dinge sich verbinden / und einen Complot stiften / 2. aus dem Complot erwählen / wider Obrigkeitlichen Verboht die Schlüssel zum Pfarrhause mit allerhand Dräuungen / Beschimpffungen seiner Obrigkeit und unzulässiger Gewalt verlangen?

Lütze. Ist denn der Herr mein Reichsvater?

Phil. Suchet ihr nicht unter dem Prætext dieser Wahl auch bey Gelegenheit zu bereichern / oder habt ein anderes Interesse?

Lütze. Das sey ferne.

Phil. Meint ihr Leute denn / die Stadt Hamburg träume / daß sie glauben solte / ihr thätet solches aus Effer zum Worte Gottes und Liebe zu eurem Priester. Wer wolte sich doch überreden lassen / daß ein Mensch der seiner Obrigkeit spottet / die gemeine Ruhe stöhet / allerhand Complotten stifftet / heilsame Consilia verwirfft / allerhand vermaledeyte Trevelthaten und Bosheiten verübet / und ein offenbarer Tumultuante ist / der sey so froh / daß er aus Effer zur Ehre Gottes einen Seelen Hirten mit so viel Verdriesslichkeiten und Hinandsekung aller angdroheren unausbleiblichen gerechten Bestraffung / verlange / der ihm die Busse predigen solte?

Lütze. Ja / das ist mein wahrer Vorsatz.

Phil. Ja / es sind recht bußfärtige Gedancken. Habt ihr denn noch nie in den Geschichten gelesen / daß ein Aufruhr niemahls ein glückliches Ende genommen? Ich bleibe in einem Seculo. Habt ihr nichts von Ferrimilchens Execution und seiner Rote in Franckfurt gehöret? Wisset ihr nicht / was Masaniello in Napoli vor ein Ende genommen? Ist euch unbekannt / wie J. Kayserl. Maj. die Cöllnische Unruhe bestraffet / und wie vor 3. Jahren in Wien die Aufrührer gehäncket? Habt ihr nicht aus denen Zeitungen gelesen / was 1696. in Amsterdam vorgegangen / oder haben wir niemahls vor diesen dergleichen Tragœdien in Hamburg erlebt?

Lütze. Ich werde ganz verwirret. (geht ab.)

Phil. Ja / die Verwirrung ist wohl der rechte tödliche Gluch / der das Haus Jacob drückt.



## Achter Auftritt.

Der Schauplatz verwandelt sich in eine dunkle Grab-Stätte/ aus welcher sich unter einer stillen Music der Geist Lutheri/ Calvini und Weigels erheben.

**G. Luth.** Wo ist der alte Eifer vor die wahre Christliche Religion? Macher heute aus derselben eine wächserne Nase/ die ein jeder nach seinen Einfällen und Passionen drehen will. Man hänget nur seinen Privat-Affecten nach/ und suchet nicht die Ehre seines Gottes. Die Liebe des Nächsten ist erkaltet/ denn an statt/ daß einer seinen irrenden Bruder sollte zu rechte zu bringen suchen/ begegnet er ihm mit Schelt-Worten/ dadurch der Irrende nicht allein gestärket/ sondern noch hartnäcklicher gemacht/ und ihm Thür und Thor zur Verzweiflung geöffnet wird. Von nichtswürdigen Dingen hebet man einen Streit an/ und verfolget seinen Neben-Christen mit tödtlicher Feindschaft/ wenn er nur von indifferenten Dingen von seiner Meinung abweicht. Ach/ daß mich die unruhige Köpffe dieser Stadt nicht ruhen lassen/ und mir Gelegenheit geben zu beweisen das Unglücke / so der Christlichen Kirchen bevorstehet!

**G. Calv.** Was für einen Tumult erreget man heut in der Christlichen Kirche/ daß ich auch in meinem Grabe vor den unrechtmäßigen Verfolgungen nicht ruhen kan!

**G. Weig.** Ich werde zu Gott um Rache schreyen müssen/ daß man so unredlich mit mir in der Welt handelt/ und meine Worte so übel ausleget!

**G. Luth.** Ach/ wer wird das Unglück beseuffzen können/ so über die Kirche verhänget ist/ da ein jeder sich unternimmt/ grosse Leute vor Ketzer auszuruffen/ deren Religions-Gründe er nicht einmahl beurtheilen kan!

**G. Weig.** Ein jeder/ der kaum einen Text verdeutschten kan / will ein grosser Lehrer der Kirchen seyn/ und aus Antrieb seines Ehr-Geitzes und grossen Wollust diejenige vor Ketzer austruffen/ die sich ihm in der Erklärung der Schrift widersetzen/ als wenn Gott die Gabe/ die Schrift zu erklären/ allein denen Lutherischen Lehrern gegeben hätte. Ach es ist keine Furcht Gottes im Lande mehr!

**G. Calv.** Der Ehr-Geiz hatte mein Gemüht in meinem Leben eingenommen/ sonsten wüste man wohl schwerlich von so vielen Spaltungen in der Kirche.

C

G. Luth.



**G. Luth.** Ach der Ehr-Geiz herrschet noch heute zu Tage in dem Gemüthern so vieler Tausend/ die da dencken/ es sey Ruhmens genug vor sie/ wenn sie nur andern widersprechen.

**G. Calv.** Etliche eurer Kirche gehen recht Tyrannisch mit ihren Neben-Christen um/ und wolken recht über die Gewissen herrschen.

**G. Weig.** Wie mancher Bastard-Lehrer eurer Kirche/ verfolgen mich so unschuldig. Gott wird uns an jenem Tage alle vor Gericht bringen.

**G. Calv.** Da wird es offenbar werden/ wer es mit Gott am getreuesten gemehnet.

**G. Luth.** Ach eylet zur Ruhe/ und befehlet Gott die Sache/ der die Stolzen demüthiget/ und die Verwegene stürzet.

**G. Calv.** Ich wil um Rache schreyen zu Gott/ wie man mich so verfolget.

**G. Weig.** Ich wil den gerechten Richter der Lebendigen und der Todten die Sache befehlen.

**G. Luth.** Ach Gott/ errette doch die Kirche von der Tyranny der Stolzen!

**G. Calv.** Gott stürze die Stolzen/ die um zeitlicher Ehre willen den Nächsten verfolgen!

**G. Weig.** Herr/ richte diejenige/ die deinen heiligen Nahmen lästern/ indem sie die Welt überreden wollen/ sie verthädigen deine Ehre/ da sie doch ihre eignemeynen.

**G. Luth.** Ach verfolgte Kirche!

**G. Calv.** Ach Bastard-Lehrer!

**G. Weig.** Ach betrübter Zustand der Religion!

Indem sie sich wieder in ihr Grab begeben/ beschließen etliche Geister mit einem Tanz die erste Handlung.

## Andrer Handlung.

### Erster Auftritt.

Der Schouplaz stellet eine Studier-Stube vor/ worinnen Philomachus mit einem Tractat in den Händen vor dem Spiegel sisset/ und sich von Haupt zu Fuß betrachtet.

Ja!



**N** ja/ ich seh ansehnlich genug aus/ wenn der gelehrte TraCtat erstlich divulgiret seyn wird / so wird mich ein jedweder nochmahl so tieff auff der Gasse grüssen/ und sagen/ das ist der Mann/ der der ganzen gelehrten Welt einen Kampff anbiethen kan. Wenn die Chinesen das erfahren werden/ (die dafür halten/ die Europäer haben nur ein Auge/ ) werden sie gutwillig gestehen müssen/ ich habe alleine 3. Augen/ und könne alle tieffe Geheimnisse der Gelehrsamkeit übersehen.

(Er gehet eine Weile spazieren.)

Impietas, impietas, ja/ ja/ impietas, (O welch ein trefflicher Titel! Impietas cohortis fanaticæ plusquam apodicticis argumentis ostensa; Ja/ dabey sol es bleiben. (Er wiederholt den Titel etlichemahl.) Ist das nicht ein prächtiger Titel! Nun so laß sehen/ in qua forma & figura werde ich die Nothe der Pietastern überwinden? A est univers. A. E. est univ. neg. A omnis, E nullus. Afferit A negat E &c. &c. Nun allon in prima fig. Barbara, a, a, a, omnis, omnis, omnis. Celarent. nullus, omnis nullus, Darii, a, i, i, serio, e, i, o. Ey das soll gut gehen. Quicquid per se ducit ad ingentem in religione tepiditatem. (es ist zwar Küchen- und Kramer-Latein/ doch wir Logici und Kether-Feuernehmen es so genau nicht/) quicquid - - quicquid - - in barbara oder celarent?

(Philalethes kömmt.)

### Andrer Auftritt.

Philomathes (welcher immerfort redet) und Philalethes.

Philal. Da treffe ich einmahl den gelehrten Philomathes an/ er scheinet etwas tieffsinnig zu seyn.

Philom. Ja/ ja/ es ist in barbara, erstlich sage ich quicquid, ist eben so viel als omne quod, Nunc, quicquid per se ducit ad ingentem in religione tepiditatem, (so laulich/ so laulich/) id secum fert horrendam, (O welche Donner- & Worte/ man muß davor erzittern!) & abominabilem, (ja ein Kether muß verflucht werden/ weg damit zum Feuer/) impietatem, das Wort ist fünffsilbig / recht nach dem Numero Oratorio. Nun das war a.

Philal. Er redet bey sich selbst/ ich möchte ihn doch wohl anreden.  
Monsieur.



Philom. Nun kömmt a wieder. Arqui Pi-e-tismus, a, a, nein das geht nicht an/barbara fällt weg/weg/die ganze Welt ist ja nicht voll Pietisterey/Was würden meine Knaben sagen/wenn ich ihnen solchen Sylogismum bringen wollte? In Celarent, e, a, e. nein/das geht auch nicht an - -

Philal. Mon Patron, hören sie nicht?

Philom. Last sehen in Darii, a, i, i. Pietismus ist i, i, est particularis affirmans. Das geht recht schön ::

Philal. Er grillisiret sehr tieff/ich muß gleichwol mit ihm reden. Mon Maitre.

Philom. Nun muß ein i wieder in conclusione folgen; ergo secum fert abominabilem & horrendam impietatem?

Philal. Ist denn alles heute zu Tage verwirret? Mon cher amy, wollen sie noch nicht hören? (Es muß gleichwol ein seltsam Ding mit der Kezerey seyn.)

Philom. Den Syllog. soll mir die Hölle selbst nicht umstossen. (Er gehet wieder zum Spiegel/und betrachtet sich.) Du redlicher/gelehrter Philomathes, was wirst du dir vor einen ewigen Nachruhm durch diesen schönen Tractat zu wege bringen? Die ganze Welt wird dich vor einem andern Luther halten/da du hiedurch eben so viel Tapfferkeit erweist/als er/da er aus einer Virtute heroica angetrieben/die Päpstliche Bulle vor dem Wittenberger Elster/Thor verbrandte. Was wirst du ein Heros werden/wenn du plus quam apodicticis argumentis wider den berühmten Clericum, Thomafium, Arnoldum, Böhmerum, Schürzium, Spenerum, Rechenbergium &c. &c. noch immerhin schreibest/und schon geschrieben hast! Wenn du diese Leute wie die ärgste Kezer prostituiret hast/so wirst du auch nach deinem Tode unsterklich werden/und die Mahler werden dein Portrait, als ein Portrait eines grossen Heiligen/mit einem grossen Scheine mahlen/O welche Ehre vor dir/du grosser Philomathes!

Phil. Herr Magister, Herr Præceptor. (Er zupst ihn.)

Philom. O sein Diener/sein Diener/mein Herr.

Philal. So verwirret?

Philom. Die Kezerey der Pietastern macht einen so dann und wann etwas verwirret/wenn man nachdencket/wie man sie plus quam apodicticis argumentis überwinden wolffe.

Philal.



Philal. Das Kegermachen wird heute so gemein / daß alle Quack-  
salber einander zu Keger machen. Die Hippocraticisten machen die Gale-  
niken zu Keger / und diese wiederum jene.

Philom. Das sind Philosophische Kekerereyen / dieses Theologische.

Philal. Ist der Herr Praceptor auch ein Kegermacher ?

Philom. Ich muß vor die wahre Religion kämpfen und sechten.

Philal. Recht. Aber es gibt heute zu Tage sehr viel Klopffechter /  
die nicht redlich sondern unredlich mit ihrem Neben-Christen kämpfen /  
und ihm recht gottloser Weise Dinge nachsagen / die ihm nimmermehr zu  
beweisen.

Philom. Vor solche Dinge haben wir einen Abscheu / wir suchen  
bloß die Ehre Gottes.

Philal. Das möget ihr Kindern erzehlen / die eure Ehrgeizige Passio-  
nen nicht mercken.

Philom. Mir zum wenigsten wird man solches nicht Schuld geben  
können.

Philal. Das ist leyder die gröffeste Thorheit / die an euch ist / daß ihr  
euch selbst nicht kenneet. Wie habt ihr die Welt mit eurer gottlosen Char-  
teque de Cohorte, fanaticorum geärgert / und euch bloß gegeben / was ihr  
im Herzen führet. Heist daß redlich gekämpft / seinen Nächsten die Haut  
vollschelten ? Ist eure Charteque nicht mehr vor ein famöses Libell ei-  
nes Zänckers und Verläunders / als eines andächtigen und frommen  
Mannes zu halten ? Beruhet da die Ehre Gottes darunter / daß ihr Leu-  
ten / deren Principia ihr warhafftig nicht einmahl verstehet / ich geschweige  
capable zu refutiren seyd / vor giftige Schlangen / vor Verfluchte / vor  
Kinder des Satans &c. ausruffet / gerade / als wenn ihr über die Gewissen  
zu herrschen hättet / oder daß ihr meinet / die Leute hielten euch vor weiser / als  
so grosse Männer. Keger zu machen / daß kömmt denen Fürsten und Or-  
brigkeiten / nicht aber der Clerisey zu / denn es gehöret mit *ad Jus Principis*  
*circa sacra* / viel weniger kan es euch zukommen. Das ist noch eine rechte  
Thranney der Päpstlichen Clerisey / und Reliquien des Aßter-Pabst-  
thums. Meinet ihr denn / es sey einer deswegen zum Keger zu machen /  
wenn er nicht in allen Dingen einerley mit euch von der Religion urthei-  
let ? Hat wohl ein kluger vernünftiger Mensch jemahls ein absurder und



abgeschmackter Argument gehört/ als dieses: Wer nicht über die Synbolische Bücher schwehren will/ der ist ein Ketzer/ da doch mit guten Bewissen und ohne eigenmächtige Tyranney keinem solches Jurement kan aufgetragen werden/ weil unsere eigene Theologi selbst Schnitzer darinn genug gemercket/ und nimmer hinzu gethan wird: darüber zu halten/ soferne sie mit heil. Schrift überein kommen. Doch es ist hier keine Zeit zu disputiren/ und wer wolte mit einem Zäncker zu thun haben?

Philom. Behüte Gott/mein Herr/ sie sind auf unrechten Wegen!

Philal. Die Ketzermacher sind solche animalia timida & crudelia zugleich. Denn zuerst haben sie kein Herz/ und beißen niemahls an/wenn sie nicht ganze Truppen auf ihre Seite haben/ die sie nicht allein lassen/ hernacher verfahren sie ganz grausam und wider alle Raïson.

Philom. Wer hat meine Meinungen zu refutiren sich unterstanden.

Philal. Last ja schlaffen was schläfft/ und rühret euren Schriftwechsel mit Clericum nur nicht wieder auf/damit es verschwiegen bleibe/wie ihr prostituiret worden.

Philom. Clericus ist ein Scopicus.

Philal. Ich will leicht einen von euren Schülern kriegen/ der euch etwann ein Paar tausend Fehler in eurem Cohorte überführen solle. Höret/ so lange ihr keine Principia Moralia verstehet/ eure Gemüths Beschaffenheit nicht kennet/ und euer Gehirne von allerhand falschen Vorurtheilen säubert/ und die Scholastische Alfsankereyen vermeidet/ so lange seyd ihr nicht capable von jemanden zu judiciren/ weniger Leute vor Ketzer auszuruffen/ die euch kaum unter ihre Schüler zehlen möchten. Spotten und Schmähungen sind Waffen der Weiber/ Hunde und Katzen/ und allemahl eine Anzeige einer desperaten Sache.

Philom. Ich wundere mich recht über mich selbst/ daß ich mich noch so lange halten kan.

Philal. Wenn ihr jemand refutiren wollet/ so müßt ihr kein Diffamante seyn/ oder einen Straff-Prediger abgeben über denjenigen/ der euch kaum vor einen Charlatan passiren läßt. Ihr soltet euch nur prüfen/ ob ihr mehr eure Ehre oder Gottes Ehre befördern wollet. Und deswegen sehet ihr/ was euch die Welt achte/ da keiner eure Charteque einer Antwort würdiget. Die Lutheraner haben sich bisher eine Zeitlang genug prostituiret.



Es ist ohne grosse Aergerniß nicht anzuhören/ wie sich ein Wittenbergischer Muffi vor einigen Jahren in einer Disputation prostituet, da er gekaget: Der Reformirten ihr gröster Trost sey/ daß Christus nicht vor sie gestorben; Da sich doch gleich im Heydelbergischen Catechismo das Gegentheil erzeiget/ wenn sie fragen: Welches ist dein grösser Trost? Antwort: Daß Christus vor mich gestorben. Heist das nun redlich gefochten/oder wie wollt ihr es genennet wissen? Soll man so gottlos mit seinen Neben Christen verfahren? Ist das nicht recht treulos gehandelt!

Philom. Ach was muß ich noch für Undanck und Spott vor meine Treue erfahren!

Philal. Ihr hättet euch schämen sollen/ eine solche ärgerliche Karie zu rubriciren. Wie übel folget ihr denen Fußstapffeneures frommen und gelinden Herrn Vaters/ der sich um die Christliche Kirche so verdienet gemasset. Von deme kan man sagen/ daß er die Ehre seines Gottes befodert habe/ aber nicht von euch/ der ihr in diesem Stück von ihm denegiret. Wenn E. Hoch. Edl. Racht nicht die Meriten dieses theuren Lehrers consideriret/ und J. Hochfl. Dl. von Braunschweig Lüneburg intercediret hätte/ so wäret ihr gleichwol ab Officio removiret worden.

Philom. Ja/ ja/ diß ist der Welt Gebrauch/ anstatt Dankes giebet sie einem Spott.

Philal. Seht in euch/ und sehet euch auf ein andermahl besser für.

(Tritt ab.)

### Dritter Auftritt.

#### Philomathes, hernach der Geist Lutheri/ Calvini und Weigels

Philom. Ist es möglich/ daß die Welt ein so übles Urtheil von meiner gelehrten Schrift fälle/ und ich anstatt grossen Ruhmes/ den ich zu erlangen hoffte/ so muß beschimpffet werden! Jedoch/ meine Feder ist noch gespitzt/ ich will mich schon dermassen an meine Widersacher rächen/ daß keiner hinführo mücken soll/ habe ich doch genug auf meiner Seite/ die mich nicht im Stiche lassen werden. Wenn man die Wölffe also in den Schaaffstall Christi wolte einschleichen lassen/ wie würde es umb der Religion stehen? Nein/ nein/ Philomathehes, dein Muht ist noch unerschrocken/ und die ganze Welt



Welt soll noch bekennen müssen/ daß eine Heroische Seele in deinem Leibe gewohnt. (Der Geist Lutheri erscheinet.) Ihr Himmel/was bekomme ich ins Gesicht?

**G. Luth.** Wo hinaus/ Erblicher? Ach was hast du der Kirchen vor Aergerniß gegeben? Wohin hatte dich die Zanck-Begierde hin verleitet/ so grausam mit deinem Neben-Christen zu verfahren?

Philom. Ach seeliger Vater/ich dachte die Ehre Gottes zu befördern.

**G. Luth.** Deine Ehrsucht ist es/ die dich zu dieser unanständigen Ehorhie verleitet. Halte hinführo damit inne/ und bereue deine Sünde/ und bitte der Kirchen die Aergerniß ab/ die du derselben gegeben/ damit ich hinführo in meinem Graben möge sicher seyn.

(Er verschwindet/ auf der andern Seite erscheinet der Geist Calvini.)

Philom. Ach wie ist mir doch so bange/ mein Herz pochet mir im Leibel

**G. Calv.** Wie ungerecht verfolgst du mich/ verblendeter Mensch? schau an mein Schatten-Bild/ betrachte den Nebel/ der auch in der Erden vor deinem Laster-Mante nicht kan sicher seyn. Ich erscheine/ dich zu warnen/ wo nicht/ so siehe dieses Gespenste als einen Cometen an/ der dir den Untergang dräuet. (Er verschwindet.)

Philom. Ich erzittere/ich erstaune/und weiß fast nicht/ wo ich mich vor Angst soll hinvenden. (Der Geist Weigels erscheinet/und gibt ihm eine Ohrfeige.)

**G. Weig.** Siehe da/ unterschämter Sterblicher/ was brichst du die Niegel meines Grabes? Kan denn deine ungerechte Verfolgung mich nicht in der Ruhe lassen/daß ich dir den Zorn des Höchsten verkündigen muß? Laß ab von deinem Vorhaben/ und dämpffe deine Ehr-Begierde/ wosfern du vor gerechter Straffe wilt sicher seyn. Thue Buße!

(Er verschwindet.)

Philom. Ich weiß nicht/ ob ich lebe oder todt bin. Ach ihr Himmel/was laßt ihr mir verkündigen? Kan es möglich seyn/ daß ich so sehr gefehlet!

### Vierter Austritt.

(Das Theatrum verändert sich in die Börse.)

**Jocof. Veracio** (in einem schwarzen Mantel/Spotte/Rock und einer Brille.)

Nun da bin ich auch gewesen/ wer hätte das gedencken sollen/ daß es in



in der Bürgerschaft so geringe zunginge. Ich dachte/ es kämen lauter vornehme Leute und Capitalisten dahin/ bey denen es allerhand Delicattessen gäbe/ aber es waren meist lauter gemeine Handwerker/ lauter Hungerleider/ lauter Paek und Proje da/ das mir nichts mitgetheilet. Nun habe ich erstlich recht erfahren/ was die dummen Narren/ die so genannte legitimirte Deputirte vor einfältige Leute seyn/ denn die Jacobiten/ als da sind Schorsteinfeger/ Hosen- und Strümpff-Flicker/ Bürstenbinder/ Grüzmahler/ Dreckfeger/ Schmiede/ Zimmerleute/ Schuhflicker/ Schnürmacher und andere dergleichen vornehme Leute/ sauffen sich erst voll in Finckeljochen/ hernach prügeln sie sich herum/ und wenn sie lang genug geschrien haben: *Wy willen D. Mayer wedder hebbem/ tredt int Karspel/ schlat tho/ schlat tho/ tho Huf/ tho Huf/ damit so lauffen sie als die Schweine wiederum nach ihren Ställen.* O ihr dumme/ alberne Jacobiten/ daß ihr bey euren Schnüren/ Ayrten/ Pech/ Strümpffen/ Grüzmühlen/ Schweine-Bürsten und Amboss blicbet/ und liesset das Regiment denn über/ welchem es zukömmt/ so blicbet ihr bey Ehren. Nun treibet jedermann seinen Spott mit euch/ insonderheit mit Stülcken/ denn die kleinen Strassen-Jungen sehen sein Unglück vorher/ und ruffen auff allen Gassen:

*Bist du Schnürmacher Old/ kirk wat dien Junge maek/  
Lat Rabthus Rabthus hier/ süß kumst du an den Raek.*

In diesem schwarzen Rock und Mantel bin ich so bras mit durchgangen/ denn was läst sich nicht vor Schelmeren unter die Kleider verbergen! Es spazieret so mancher Spißbube in solchem Habit mit unrer/ und wenn ich die Wahrheit sagen sol/ diese in Silber eingefaste Brille hieß ich auch mit spazieren/ in welchem Stücke ich daselbst viele Brüder habe. (Stülcke und Lüge kommen.) Doch siehe da/ da kommen ein Paar dergleichen Dreysechseckling-Bürger her/ ich muß doch heimlich zuhören/ was sie schwazen.

### Fünffter Austritt.

**Stülcke/ Lüge/ Joc. Veracio.** (Verborgen.)

**Stil.** Ich scheere mich den Teuffel ums Reichs-Contingent, da gehören nur neue Auflagen zu.

**Lüge.** Was Reichs-Contingent. Das hat Zeit genug/ wenn wir nur unsern andern Vorsatz erhalten. Vor dismahl wolte es doch noch nicht angehen?

D

Stil.



**Stil.** Wo wir nicht Gewalt gebrauchen/wir dringen nicht durch?

**J. Ver.** (Ja/ha/da wirds etwas zu fischen geben.)

**Lüge.** Wir müssen die Schlüssel zum Kirchen-Saal haben/ damit wir die Andern beruffen können.

**Stil.** Ich will am Montag unter die Krone treten/ und reden daß es donnern soll.

**Lüge.** Anckelmann sol die Schlüssel heraus geben/ oder es sol kein Ziegel auff seinem Dache bleiben.

(Joc. Verac. sprinart hervor.)

**J. Ver.** So/ so/ die Schlüssel sol er heraus geben/ oder es soll kein Ziegel auff seinem Dache bleiben.

**Lüge.** Wir sind verrathen.

**Stil.** Es siehet übel aus.

**J. Ver.** Ihr Spizbuben/ führet ihr so was im Schilde?

**Stil.** Guter Freund.

**J. Ver.** Der Teuffel ist euer Freund.

**Lüge.** Schweig immer stille.

**J. Ver.** Ja wenn ichs kund gemacht.

**Stil.** Wo du das geringste sagest/ die ganze Gemeine wird dich verfolgen.

**J. Ver.** Euer Pochen hilft euch nichts/ ihr Kerl/ ich gehe gleich zum Richter.

**Stil.** Bleib == höre ==

**J. Ver.** Ich will nicht. (das Spioniren ist auch heute zu Tage eine gute Kunst.) (Tritt ab)

**Lüge.** Ich sah den Schelm nicht.

**Stil.** Das Ding müssen wir leugnen.

**Lüge.** Wo wir citiret werden/ müssen wir einen Advocaten annehmen.

**Stil.** Womir recht ist/ so stehet unser Herr Linkisky vors Raths-Haus.

**Lüge.** Gar recht/ wir müssen ihm pfeiffen.

(Sie pfeiffen/ bis er kömmt/ die mittelste Scene fällt zu.)

Sechs



## Sechster Auftritt.

Linfisky, Dorige.

Linf. Wo ich nicht irre/Meister / so habt ihr meiner verlangt?

Stil. Ach ja/ wir haben ein Anliegen / wenn uns doch der Herr helfen könnte?

Linf. Ho/ho/ ich habe wol 20. Dieben vom Galgen geholfen / so kan ich auch wol 2. davon befreien. Ich kan den Brunnemann / den Carpsov, den Stryke/ den Lauterbach/ den Pommersch / den Schöpffer/ den grossen und kleinen Straub/ die Institutiones, Digesta, Codicem, Jus Canonicum, Jus feudale, alle Definitiones und Regulas Juris, in Summa, alles was nur Jus getaufft ist/ von Haupt zu Fuß herbetzen.

Lüge. So wird uns der Herr desto leichter helfen.

Linf. Das hoffe ich/ aber ich habe 3. Fragen/die ihr mir zuvor müßt beantworten.

Stil. Die möchten wir gerne hören.

Linf. Habt ihr Geld?

Stil. Wir sind zwar geringe Leute/darum/ wenn ich die Wahrheit bekennen soll/umbs Geld haben wir die ganze Sache angefangen.

Lüge. Herr Bruder / wo wir bey dem Tumult nichts erwerben/ so wollen wir wieder das Selaven-Becken auf dem Kirchen-Saal aussetzen/ da gibt uns noch wol mancher einen Schilling um Gottes willen.

Stil. Es sey wie ihm sey/ wir wollen Nacht schaffen.

Linf. So wären wir wegen des Ersten richtig. Zum 2. könnt ihr tengnen?

Stil. Kein Zweifel/ als wenns gedruckt wäre.

Linf. Aber wie hält's mit den Leuten: Könt ihr die Tortur ausstehen?

Stil. Au weh! das ist eine schwehre Frage.

Linf. Ja/ es ist eine scharffe Frage.

Lüge. Ach/das klingt ja hart.

Linf. Wenn ihr die Tortur nicht könnt ausstehen / so hättet ihr solch Ding nicht sollen anfangen/ das kömmt allemahl unfehlbar davon.

Stil. Ich armer Mann/ wo nehme ich die Kräfte her?

Linf. In ein paar Stunde ist's garben/ haben doch schwache Weisber dieselbe überstanden.



**Seil.** O wenn wir das gewüß/ wir hätten uns nicht um die Vo-  
cation bekümmert.

**Linf.** Wie ist es denn mit eurer Sache beschaffen?

**Seil.** Das ist sehr weitläufftig. So viel melde nur/ daß uns ein  
Spion angeben werde.

**Linf.** Wosern ihr angegeben/ so werdet ihr bald citiret werden/ und  
der Herr Richter wird bald hinter euch her seyn. Denn interest Reipub-  
lica, ut malis hominibus civitas purgetur, & delicta me maneat im-  
punita, secundum L. congruit 13. ff. de Offic. Præsit. Ihr wisset sonst  
wohl/ daß E. Hoch-Edl. Racht eurem Schnürmacher- Amt eben nicht un-  
geneigt / wie ihr solches an einem eurer Amt- Meister vor einigen Jahren  
erfahren / welcher wegen seines Kinder- Mordts / (welcher L. 28. ff. de  
Leg. Pomp. de Parric. beschrieben wird/) aus Gnaden enthauptet ward/  
da er sonst secundum Const. Crim. Carol. V. Art. 131. hätte müssen  
mit dem Rade getödtet werden.

**Seil.** Wie solte es denn wohl mit uns ablaufen?

**Linf.** Das kan ich nicht wissen/ weil ich eben so genau nicht weiß/ wie  
groß euer Verbrechen. Wie es aber in der Stadt beschrieben wird/ so ist  
es wohl vom Crimine fractæ Pacis publicæ, oder wohl gar Perduellio-  
nes nicht weit entfernt. Auf den ersten Fall möchten Staupenschläge  
und ewige Landes- Verweisung/ wohl noch eine Gnade vor euch seyn; Im  
andern Fall aber müßt ihr hängen / denn das weiß ich alles perfect aus  
des Struv. Synt. Lib. 3. Tit. 28.

**Lüge.** Ach hätte ich mich doch niemahls in diese Handel gemischet!

**Seil.** Sachte/ es kommen Leute herzu/ wir wollen im Wein- Keller  
gehen/ da können wir die Sache in Geheim treiben.

**Linf.** Ich lasse mir den Vorschlag gefallen.

### Siebender Auftritt.

Der hinterste Schauplatz öfnet sich / und stellet Philomathes Bel. Kammer-  
vor/ in welchem er in einem langen Trauer- Mantel auf einem Pol-  
ster kniet/ und nochmahls aufstehet.

Die Erscheinung der Geister / die harte Verfolgung meiner Widers-  
acher/ und das ernstliche Zureden des Philalethes, wie auch die bey Divul-  
gung meiner Schrift verspührte Furcht hat mich erslich zur weitem  
Ein-



Sinnung meiner Thaten gezeiget. Nachdem auch immer mehr und mehr erfahren/ was andere Leute/ die Gelehrter als ich / von dieser Schrift geurtheilet / und dieselbe vor ärgerlich gehalten / so bin endlich durch kräftige Gründe auf andre Gedanken gebracht worden. Bedauere demnach vorköngnen Herzen/ daß ich der Kirchen ein Anstoß der Uergerniß gewesen. Ich beklage von Grunde meiner Seelen / daß ich so hohe Häupter erzürnet. Ich beweine mit Thränen/ daß ich die allerbeste und berühmteste Academie vorköngn Teutschland / vor Höllisch ausgeruffen / da nirgends besser der Weg zum Himmel/ als daselbst/ gezeiget wird. Ich beseuffte schmerzlich/ daß ich so unvernünftig von frommen und klugen Leuten geurtheilet / und bitte ihnen allen/ ja der ganzen Welt um Verzeihung/ die ich so unrechtfertig beleidiget. Ich hoffe/ sie werden Mitleyden mit meiner Schwachheit haben/ und einem bußfertigen Sünder/ der bereits Gott diese grosse Sünden mit vielen Thränen abgebenen/ und sein Verbrechen schmerzlich bereuet/ wiederum Verzeihung wiederfahren lassen! Ach ich armer Sünder!

(Das hinterste Theatrum schließt sich.)

### Achter Auftritt.

Jocoso Veracio.

Nun gehet das Ding auch gar zu bunt unter einander. Der ist verwirret/ dieser ist verwirret/ alles ist in richtiger Verwirrung. Gleich eben/ anjeho begegnete mir ein Jung und sagte/ Philomathes hätte sich nun gebessert/ und bähte alle Tage auf seinen Knien Gott ab/ daß er die Kirche so geärgert. Nun es da wieder mit gut ist/ führt der Teuffel gar einen unruhigen Inspectorem Podicis her/ der sich unterstehen darff / E. gangen Ehrwürdt. Ministerio zu contradiciren/ und ist ein dum Beest / das kaum Latein lesen kan. Wie will das Ding länger gut gehen! Da wird eine ansehnliche Ambassade abgefertiget/ die Schlüssel zum Pfarrhause zu holen; Da wirfft sich ein Grüz- und Meel- Höcker zum Dopotaten auf und so weiter. Ich wächte der Todt würde sich neulich nach den schärffen Product gebessert haben/ wie er mir auch theuer angelobet; Allein ich halte/ er werde nicht eher einhalten/ biß ihm der junge Ismael ein wenig schärffer als ich werde gezeiget haben. Zu Dankig war auch vor einigen Jahren so ein Priesters Lärm/ aber es lieff. übel ab / ich dencke immer nach eilichen Jahren werde



man die unruhige Köpffe und Hirn-Schedel unter den Galgen auffsuchen können.

### Neundter Aufftritt.

Das Theatrum zeigt eine Küche / worinnen Beecke und Geescke sich befinden.

**Beecke.** Nun/liebe Fr. Amtmeisterin/werden wir bald was werde.

**Geescke.** Ja/ich dachte das nicht / daß mich mein Mann so vornehm machen sollte/wie er mich erst nahm.

**Beecke.** Wenn unsere Männer das erhalten/das Dr. Mayer wider kömmt/so wollen wir nicht mehr Mann/sondern Herr/sagen/und ich werde alsdenn kaum einer Rahtsherrn Frau zuerst grüssen.

**Geescke.** Es sol kaum 4. Wochen wären / so soll mein künftiger Herr in einem Taffent-Mantel und ich in einem Kanten-Regen-Kleid gehē.

**Beecke.** Dieser Bratenwender soll die Woche 3. mahl gehen. Fr. Amtmeisterin / ich sage es ihr bey Aufhebung aller unser grossen Freundschaft/ daß sie wenigstens die Woche 2. mahl mich besuche.

**Geescke.** Ich will ihr allemahl die Kutsche vor die Thür senden/und wenn sie nicht gleich einsteigen wird / so soll es aus mit uns seyn. Aber mit Gunst/ Fr. Collegin/ wird sie diesen Michaelis auch einschlichten?

**Beecke.** Mein künftiger Herr hält nicht gar viel von harten Speisen / drum möchte es wol dabey bleiben / wenn er einen Doppelschilling Topff mit warm Bier/ eine Mandel Eyer/ ein Stück oder 5. Heeringe mit einem Knoblauchs-Salat und etwann anderthalb Pfund Speck hat / so nimmt er schon verließ.

**Geescke.** Ach ja/was wollte doch das Manns-Volck! Wenn mein Mann/(doch poß velten/ich dencke noch an den alten Stand/) wenn mein künftiger Herr ein Dessel Branntwein-Suppen mit Del / einen dicken Grüs-kuchen/ und ein paar Schelsfische hat/ so hat er alle genug.

**Beecke.** Ich muß ihr doch eines bringen. Mit Gunst Fr. Ampt. Meisterin.

**Geescke.** Schönen Danck. O sie mache sich keine Mühe / hüm/ das ist versichert ein recht schöner Trunck/ haben sie den selbst im Keller?

**Beecke.** Ja/Ott sey Danck/ich habe noch allemahl einen guten Trunck Nöster-Bier.

**Geescke.**



Das verwirrte Haus Jacob.

11

Geeste. Das ist gewiß recht delicat, nein so einen guten Trancē können wir uns nicht zu gute thun.

Beecke. Nun was macht denn ihr Kleiner/ ist noch alles wohl an ihren Ort?

Geeste. Ach du lieber Gott/ das kleine Wicht hat noch immer seine trieffende Augen. Ich weiß auch nicht/ ich doctere ich balbire/ nichts will anschlagen.

Beecke. O du leese Tiet!

Geeste. Ich habe nun den Büttel von Odeschlo dabey / der hat mir versprochen/ ihm bald zu helfen. Aber was macht denn ihre Orientje?

Beecke. Die grosse Strüne hatte neulich eine grosse Schweine Beule hinters Ohr.

Geeste. Gemini Kinder wat segge ji?

Beecke. Des hat sich Gott lob nach Jungfern-Honig und Meel wiederum verzogen.

Geeste. Das ist mir recht von Herzen lieb/ ich hätte ihr sonst meine grüne Haus-Salbe senden wollen/ die ist recht wunder schön.

Beecke. Ich habe auch eine hübsche Apotheck an Lilien Confallen-Wasser im Hause.

Geeste. Bey meiner Treu ich auch / ich kan ihr nicht sagen / wie wunderschön meine Salbe ist. Unsere Nachbarinn Offel Kümmerlichs ihr kleiner Steffen hatte auch vor einiger Zeit auf den grossen Eckstein sich ein dickes Auge gefallen/ aber da sie meine Salbe darauf schmierete/ ward es gleich besser.

Beecke. Die muß doch wol recht schön seyn. Aber mit Züchten/ wie kömmt sie doch mit ihrer neuen Köchin zurecht/ muß sie noch selbst mit in die Küche gehen?

Geeste. O min hartleff Kind / wer sich doch auff Mägde verlassē solte/ die elende Dinger. Neulich hatte ich eine / die hatte zu Arens Dorff in eine Abliche Küche / und bey Herr Lic Winkel im Grimm gedienet. Da dachte ich nun / sie würde wol einen guten Kohl kochen können. Ja toll! Das Wasser stund allein und der Kohl allein. Ich ward auch so toll und sagte : Wenn my mien Ehr nich drwänge / ick wul dy dem Schleef in de Floz schlaen / de Keck schul dy so dick waren als dat Saat.

Beecke,



**Beecke.** So gibts allemahl Aergerniß. Heut ist das Wetter sehr stürmisch gewesen.

**Geescke.** Je/ Ja/ es ist ja so unbeständig. Doch mein Kind/ mein Kind/ der Brockvogt.

**Beecke.** Je wat si segt.

**Geescke.** Er ist schon da.

**Beecke.** J/ heff ick min Lefbage.

### Zehnter Auftritt.

#### Vorige und Helmers.

**Helm.** Guten Tag/ treff ich sie Beyde zugleich an/ so kan ich einen Gang spahren.

**Beecke.** Was ist denn sein Anbringen?

**Helm.** Auff des Hochweisen Herrn Justiniani Befehl/ wird euer Mann um 9. Uhr auff des Herrn Diele unausbleiblich zu erscheinen vorgeladen.

**Beecke.** Hümm/ hümm/ das ist wol gar ein wunderlicher Bote/ wars um kriegen wir kein Gerichts-Zettel?

**Helm.** Die Beschaffenheit der Sache wil es nicht anders. An euch/ Geescke Lügens/ habe ich eben dasselbe Anliegen. Euer Mann wird ebenfals unausbleiblich um 9. Uhr vor dem Herrn Richter citiret.

**Geescke.** Was ist denn die Ursache?

**Helm.** Das ist mir zuviel gefraget/ ich richte meines Hn. Befehl aus.

**Geescke.** Ey/ das hätte ich nicht gedacht.

**Beecke.** Ist sie schon angst Thörin/ das hat keine Gefahr.

### Elfter Auftritt.

#### Jacof. Veracio und Vorige.

**J. Ver.** Wie stehts / Herr Helmers um die Stricke? Ist der neue Galgen bald fertig?

**Helm.** Ihr kommet allerweil zu rechter Zeit/ ihr solt um 9. Uhr vor dem Herrn Richter erscheinen.

**J. Ver.** Das wäre der Teuffel! ho/ ho/ ich besinne mich/ der Podex-Inspector mag mich ja nicht angegeben haben?

**Helm.**



**Helm.** Ich habe mein Ampt verrichtet. Ein jeder wird sich so zu verhalten wissen / daß dem Obrigkeitl. Respect kein Abbruch geschehe.  
(Tritt ab.)

**Geescke.** Bistu der Spion der meinen Mann angegeben?

**J. Ver.** Seyd ihr die Weiber derer Männer die ganze Stadt in Unruhe setzen?

**Beecke.** Komm her du Wäsch-Maul ich wil dir eins geben.

**Geescke.** Du Plaudermaß/ ich wil deine Zunge dem Teuffel zum neuen Jahr senden.

**J. Ver.** Haltet mir die Göschen/ ihr Paß/ oder ich gebe was drauff. Habt ihr gefoffen/ so schlaffet aus/ ihr Brantweins-Bullen.

**Beecke.** Was/ bin ich eine Brantweins-Bulle?

**Geescke.** Du Lumpenhund / soltu deine künfftige Obrigkeit schimpffen?

**J. Ver.** Ey seht mir doch die Obrigkeit in der Schürze? da muß man wol ein Licht bey anzünden? (Er leuchtet sie unters Gesicht.)

**Beecke.** Du Detje/ brenne deiner künfftigen gnädigen Frauen nicht die Augen aus.

**J. Ver.** Ich verwirre mich in alle Vornehmlichkeiten.

**Geescke.** Das Licht her.

**Beecke.** Das Licht her/ oder ich friege die Pantoffel.

**J. Ver.** Ich dächte die Schürze/ damit man sehen könne/ ob ihr auch ein Hembd auff dem Leibe hättet.

**Beecke.** Was? ein Hembde / du Bettel-Hund?

**Geescke.** Nun kan ich nicht länger.

**Beecke.** Ich mache den Anfang. (Sie ergreift die Zange.)

**J. Ver.** Nun wird die Schlacht angehen. (Sie überwerffen sich mit einander.)

**Beecke.** Du Schelm/ reistu mir die Haube entzwey?

**J. Ver.** Das heist unter die Weiber gewesen.

**Geescke.** Da hastu dein Theil.

**J. Ver.** Sind das nicht seltsame Verwirrungen?

Ein alter Hamburger Tanz von Schürzenmachern mit ihren Weibern beschliet die andere Handlung.)

**C**

**Dritter**



## Dritter Handlung.

### Erster Auftritt.

Der Schauplatz stellet einen mit Tapeten geschmückten Audienz-Saal vor / mit einem etwas erhobenen Platz / worauff ein Gerichts-Stuhl steht.

Emilius Probus Justinus, **Stilcke** / **Lütze** / **Tode** / **Philomathes**, **Jocoso Veracio**, **Helmers** / **Vagt** / **Philipp** / **Meyer** / nebst einigen **Gerichts Dienern**.

Der Actuarium an einen besondern Tisch.

Emil. Prob. Justin. Vergisset man also der Pflicht / die man Gott und der Obrigkeit schuldig?

**Stilcke** Wir sind bereit / dem Vaterlande mit Gut und Blut zu dienen / aber daß man uns auch in einer gerechten Sache mit Obrigkeitlicher Gewalt assistire.

Emil. Prob. Just. Wann ist euch jemahls in gerechten Sachen die Hülffe versaget worden. Sind das gerechte Sachen / die wider Geist und Weltliche Rechte streiten?

**Stilcke**. Wir suchen die Renovation einer Priester-Wahl / haben wir nun darinne gefehlet?

Em. Prob. Just. Ihr seyd genug überführet / daß ihr keinen Beruf dazu habt. Meynt ihr / es sey ein geringes / auf eine so gottlose Weise sich in fremde Handel mischen?

**Stilcke**. Sind wir doch freye Bürger / wo bliebe unsere Freyheit / wenn sie so eingeschrenckt würde?

Em. Prob. Just. Wollt ihr eure gottlose Procedures unter dem Deckmantel der Bürgerlichen Freyheit verihädigen? Ist das eurem Bürger-Ende gemäß / wider Obrigkeitlichen Verbot eigenmächtige Zusammenkünfte anordnen / viele zur Aufwiegelung und Empöhrung anhezen / dem Magistrat / dem ihr gehorsam zu seyn geschwohren / sich widersetzen / ihre Auctorität verkleinern / die ganze Stadt in Unruhe setzen / und gegen seinen Mitbürger unrechtmäßige Gewalt gebrauchen / dazu verhindern / daß das Reichs Contingent nicht erlegt werde / worüber Jh. Kayserl. Majest. Ungnade über die Stadt gezogen wird?

**Stilcke**.



**Stilcke.** Ist etwa ein kleiner Excels vorgangen / so darff so strenge davon nicht judiciret werden?

**Em. Prob. Just.** Wie weit ihr beschweret seyd / wird sich schon zeigen / vor dismahl habt ihr einen Arrest / nicht aus der Stadt zu gehen / violiret ihr denselben / so habt ihr Ehre und Gut verlohren. (zu Lütze.) (Stilcke geht ab.) Seyd ihr auch einer von denen / die das bißhetige Feuer der Unruh angeblasen? Heist dieses dem Vaterlande treu gedienet / und wird die Wohlfahrt der allgemeinen Republic also in acht genommen?

**Lütze.** Ich sehe nicht / womit ich diese Anrede verdienet.

**Em. Pr. Just.** Mehr als dieses. Wißet / daß man eurem Unwesen bißher mit höchstem Mißfallen zugesehen.

**Lütze.** Habe ich darinnen gesehet / daß ich einen getreuen Seelen-Hirten verlanger?

**Em. Pr. Just.** Berrähter / erzählet diese Fabel jemand anders / der Vorwurf soll euch bald benommen werden.

**Lütze.** Ich habe nichts verbrochen / weswegen ich solchen Auspüßer verdienet.

**Em. Pr. Just.** Wohin zielen eure Unthaten?

**Lütze.** Ich Sorge vor die Wohlfahrt der Kirche.

**Em. Pr. Just.** Wird denn in eurem Gehirne der Kirchen Wohlfahrt durch Meuterey befördert? Ist euch euer Unfug von E. Ehrwürd. Ministerio nicht genug remonstrirret worden?

**Lütze.** Das Erste mag ein Anderer beantworten / an dem Letzten zweiffe ich sehr.

**Em. Pr. Just.** Redet nur etwas gelinder / Bösewicht. Seyd ihr so gar rein / und habt ihr nie gegen eure Mitbürger euch einer Gewaltthätigkeit unterfangen wollen?

**Lütze.** Ich bin unschuldig an diesen Beschuldigungen.

**Em. Pr. J.** Tritt hervor / Veracio, und sage / was er mit Stilcken vor Unterredung gepflogen.

**J. Verac. ad Sp.** (Nun kommt die Reihe auch einmahl an mir.)

Sie verschwohren sich / aus Anckelmanns Hause die Schlüssel zum Pfarr-Hause zu holen / und wenn sie auch Häuser solten abdecken.

**Em. Prob. Just.** Wie wollt ihr euch rechtfertigen?



Lüge. (sich entfärbend.) Das Ding hat der Bube erfunden.

Aem. Pr. Just. Es ist schon mehr Anzeige da/ leugnet nur nicht.

Lüge. Ich bin ganz unschuldig.

Aem. Pr. Just. Wir haben andere Mittel die Wahrheit heraus zu pressen. Ihr Helmers/ führet ihn auff's Baum-Haus.

Lüge. O ihr Himmel/ das habe ich nicht verdient!

Aem. Pr. Just. Fort! fort!

Lüge. Ach Gnade/ ihre Herrlichkeiten!

Aem. Pr. Just. Soll uns nun ein bisgen Gnade abgebetelt werden/ da ihr bisher mit der auffrührischen Canaille genug getroset?

Lüge. (Fällt auff die Knie.) Ach Ihr. Hoch/Edl. Herrlichkeiten.

Aem. Pr. Just. Auff solche Art verlange ich den Titel nicht.

Lüge. Dennoch Ihr. Hoch/Edl. Herrl. soll ein Knecht keine Gnade zu hoffen haben?

Aem. Pr. Just. Steht nur auf/ mein Habiet verlanget solche Ceremonien nicht. (Zum Brockvogt.) Macht fort.

(Helmers und Meyer führen ihn ab/ wenn sie ihm vorher den Knopff aus der Hose aeshnitten.)

Lüge. Ach Weh mir Unglückseligen!

Philom. Auff E. Hochweish. Befehl bin ich auch allhie erschienen/ zu vernehmen/ welcher Befehle man mich würdigen wolle.

Aem. Pr. Just. Hr. Magister, er wird sich erinnern/ was massen er jüngst einen Tractat divulgiret/ worin er einige/ seiner Meinung nach/ eingeschlichene Fehler/ refutiren wollen. Wann aber E. Hoch/Edl. mit höchster Displicence vernehmen müssen/ welcher Gestalt die Schreib Art gar zu hizig/ und mit so mancherley Schwachheiten und Passionen angefüllet/ daß er ohne grosse Uergerniß der Kirchen nicht kan gelesen werden/ auch der Tractat wegen der eingestreteten unbesonnenen Scheltz-Worte mehr vor ein famöses Libell als Theologisches Scriptum zu halten/ und deswegen bereits der Confiscation schuldig erkläret worden. Als befehle und gebiete ihm hiemit/ im Nahmen eines Hoch/Edl. Rahts / nicht alleine seiner Seits diese Schmah-Karte zu unterdrucken/ sondern sich auch hinführo der Rubricirung solcher scandaleusen Schriften zu enthalten / alles bey Straffe der Remotion von seinem Ampte. Wornach er sich zu achten.

Philom.



Philom. Ich werde diesen Unsinnen gehorsamst nachzukommen wissen. Kan zwar leicht erachten/ daß dieser Befehl von J. K. Majest. von Preussen ausgewircket worden. Jedoch/ wenn ich gleich 3. hohe Monarchen erzürnet hätte/ so habe ich doch 3. höhere Monarchen/ die mich schützen/ das sind Gott Vater/ Gott Sohn/ Gott Heiliger Geist.

J. Verac. Amen/ Amen/ Herr Præceptor; Ich düncke er hätte Busse gethan?

(Philom. gebet ab.)

Aem. Pr. Just. Was sind denn die vor Beschuldigte/ Hr. Actuariel!

Actuarius. Der da in dem Harlequins-Habit ist ein Klip-Schulmeister/ welchen Veracio wegen des Kleider-Raubes beklaget.

Em. Pr. Just. Verhält sich die Sache so?

J. Ver. Er hat seine Kleider mit meinen vertauschet.

Aem. Pr. Just. So ist es ein Tausch gewesen?

Tode. Er hat mich zu dem Tausch mit Gewalt genöthiget.

J. Ver. (In geheim zu Tode.) (So ferne du anders sagest/ ich geb dir para mani para culo gedoppelt.)

Aem. Pr. Just. Was redet ihr in Geheim? wolt ihr euch in der Güte abfinden/ so bedürffet ihr keines Richterlichen Ausspruchs.

Tode. Ihre Herrl. er dräuet mit Schlägen.

J. Ver. Dem Kerl ist nicht zu trauen/ der Brantwein stinckt ihm aus dem Halse.

Tode. Das liegst du Schelm in deinem Hals hinein.

J. Ver. Du Landläuffer/ du Pödey-Paucker/ hast du nicht die Brantweins-Sucht?

Tode. Du Ehr-Betrieger/ steht dein Nahme nicht an Galgen?

Aem. Pr. Just. Wie? soll die Gerichts-Stube durch so verwegenes Gezänke geärgert werden? Halt Friede/ du unnützes Gesindel/ und erwarte/ was ein gerechtes Urtheil dir vor Straffe bestimmet hat. Wie ich höre/ so hast du ihm mit Gewalt das Kleid abgenommen?

J. Ver. So vornehmen Leuten darf ich wol nicht widersprechen?

Aem. Pr. Just. So soltu wegen dieser verübten Gewalt mit 200. Stock-Schlägen bestrafft/ wegen der in der Gerichts-Stube ausgestossenen Schelt-Worten aber auf 8. Tage mit Wasser und Brod gespisset werden/ und dem Tode seine Kleider wieder zuzustellen verbunden seyn.

J. Ver. Au/ das klinget harte.

Em.



Aem. Pr. Just. Ihr aber/ Tode/ solt wegen eurer ausgeworffenen Schmähung zu 20. Rthlr. Straffe condemniret seyn.

Tode. Ach/ich armer Mann/so viel Geld kan ich nicht aufbringen.

J. Ver. Gestrenger Herr Richter/das ist der Kerl der so viele gottlose Schrifften verfertiget.

Actuarius. Ihr Herrligf. eristes / von dem gegenwärtige Acten bezeugen ; Er habe so viel ärgerliche Schrifften im Nahmen des Jacobitischen Complots divulgiret.

Aem. Pr. Just. So seyd ihr der Verfertiger solcher Rubriquen ? Gebet GOTT die Ehre / und leugnet nicht.

Tode. Was gethan/ ist auff ihr Besuch geschehen.

Aem. Pr. Just. Und habt deswegen Geld zur Belohnung bekommen ?

Tode. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wehr.

Aem. Pr. Just. Wohl ! Ihr Diener/ greiff ihn an / und fuhret ihn auff's Baum-Haus.

Tode. O Weh ! das will ich nicht hoffen.

Aem. Pr. Just. (Zu Bagt.) Auff / und vollzieheth unsern Befehl !

Jac. Vagt. So kommet / und gehet mit uns. (Er schneidet ihm den Knopff aus der Hölz.)

Aem. Pr. Just. Die Schand-Schrift last durch den Front verbreihen

Tode. Ach Gnade ! Gnade !

Aem. Pr. Just. Was für Gnade dein Urtheil mit sich führen wird / soltu schon erfahren. (siehet auf und gehet ab.)

Vagt. Nur fort ! damit wir keine Zeit versäumen. (Er fuhret ihn mit einem Diener ab / der Saal wird verberget.)

### Andrer Auftritt.

#### Veracio , der lange Philipp.

L. Phil. So knie nieder / du Mäusemärten.

Verac. Laß immer gut seyn / Herr Bruder / der Herr Richter meynets so böse nicht.

L. Phil. Mache fort / oder ich schmeisse dich zu Boden.

J. Ver. Die Rippen thun mir darnach weh / laß es immer gut seyn.

L. Phil. Nur fein bald / damit der Herr Richter erfahre / daß seinem Befehle ein Genügen geschehen.

J. Ver.



J. Ver. Ein Schelm/ der den andern verräth / Ich dancke dir es doch nicht.

L. Phil. Du Bettler / wer schiert sich um deinen Danck? Mach fort/ oder ich gebe dir 300. Streiche.

J. Ver. Nun wenns denn nicht anders seyn kan/ so mag ich es denn noch einmahl thun. Aber es geschiehet alles wider meinen Willen. ( Er treibet allerhand Possen mit ihm/ biß er abgeführt wird. )

## Dritter Auftritt.

Linsisky, Stülcke.

Stil. So meynet der Herr/ es hätte nichts zu bedeuten?

Lins. Das geht wol über/ ist er doch noch nicht überführet.

Stil. Aber er wird gleichwol harte verwahret.

Lins. Ist denn nicht eh eine solche Person wieder losgekommen?

Stil. Wenn es mir auch nur nicht so gehet.

Lins. Man muß behutsam zu Werke gehen.

Stil. Wir wollen es erst mit Güte versuchen/ will es denn nicht gehen/ so wird man uns die Gewalt nicht übel deuten!

Lins. So leicht wird es keine Gefahr haben.

## Vierter Auftritt.

Philalethes, Tribonianus.

Phil. Bey dieser Beschaffenheit möchte noch wohl eine Ruhe zu hoffen seyn.

Tribon. Sie scheinen zwar noch etwas hartnäckigt / und meinen feste/ das gemeine Volk werde sie nicht lassen/ und dringen deswegen noch immer auff die Einsetzung. Allein/ da die Häupter der Rebellen erst zu fallen beginnen/ werden die Füße bald taumeln.

Philal. Soviel saget man auch/ daß Stülcke bereits offtmahls in Raserey gefallen.

Tribon. Und Lüge in Schwermuth.

Philal. Die bisherige unruhige Nächte/ und die furchtsame Vorstellung der künftigen Straffen sind die Gebährerinnen solcher Früchte.

Tribon. Hierdurch muß die übrige Canaille in Schrecken gebracht werden.

Philal.



Philal. Die Gunst fällt schon bey Vielen/ nachdem sie allmählig mercken/ daß es ihnen nicht so wol um Herr D. Mayern/ als um Geld zu thun.

Tribon. Ich gestehe/ daß ich fast Anfangs selber in dieser thörichten Meynung bestanden. Jedoch ich eyle/ wohin mich meine Geschäfte ruffen.

Phil. Und ich recommendire mich biß auf glückliches Wiedersehen.

### Fünffter Auftritt.

**Stilcke/ Beecke/ Geescke/** (nebst einer grossen Rotte.)

**Geescke.** Ach mein Mann / mein Mann!

**Stilcke.** I nun Thörrinn / zerreißt euch nicht.

**Geescke.** Ach mein Mann / mein Mann!

**Beecke.** Es ist doch gleichwohl ein ausverschamtes Stück / so bald auf den Baum zu sehen.

**Stilcke.** Wir wollen uns schon bemühen / daß er wieder loskomme/ das ganze Ampt wird sich seiner annehmen.

**Geescke.** Ich will meinen Mann wieder los haben / und wenn ich keinen Nagel am Finger behalten sollte.

**Beecke.** Er soll wieder los / und wenn ich keinen Pantoffel am Fuß behalten sollte.

**Stilcke.** Nur stille/ nur stille/ wie haben nun Gelegenheit/ unser lange gehabtes Vorhaben einmahl ins Werk zu richten.

**Geescke.** Ja/ mein Mann muß wieder los seyn/ und wenn auch 100 Häuser sollten abgedeckt werden.

**Stilcke.** Vors erste wollen wir alle mit gesamter Hand hingehen.

**Beecke.** Ich geh mit / ich geh mit.

**Stilcke.** Ich will die Trommel rühren.

**Beecke.** Ich will eine Fahne machen. (Sie fangen an zu schreyen.)

**Stil.** Macht kein Gelaut/ die Wächter möchten euch verreiben.

**Geescke.** Wir machen alle mit. Eine Hure und Nutze/ die nicht mit macht. (Die Weiber schreyen alle: Eine Hure/ die nicht mit macht.)

**Stil.** Ein Schelm/ der nicht mit macht. (Die ganze Rotte schreyet: Ein Schelm/ der nicht mit macht.)

Sech-



**Sechster Auftritt.**

Der Schauplag bildet den grossen Saal des Rathhauses ab/ dessen Thüre/ nach der Börse hin/ verschlossen.)

**Emil. Prob. Just. der Ober/ Brod/ Vogt mit einigen Dienern.**

**Phil. Hochweiser Herr / Sie geruhen meine kühne Anrede nicht übel zu deuten?**

**Em. Pr. Just. Mein Ampt erfordert / daß niemand ungehöret gelassen werde. Er sage / worinnen mein Rath ihn dienlich seyn könne.**

**Phil. Ach Sie nehmen doch die Noth der bedrängten Stadt zu Herzen/ und verschaffen/ daß der Wuth des rasenden Pöbels gesteuert werde.**

**Em. Pr. Just. Ich düncke das Spiel sollte bald mit gutem Glück geendiget seyn.**

**Phil. Ach der Pöbel ist ärger als das unvernünftige Vieh / es will gar keine Raifon annehmen.**

**Justin. Ich hoffe / nach einigen Tagen werden die Rebellen wieder stille seyn.**

**Siebender Auftritt.**

**Tribonianus, Vorige.**

**Trib. Ihr Herrl. wo noch eine Gewalt da ist/ womit die Stadt Hamburg von ihrem Ruin kan besreyet werden/ so muß sie herbey geschaffet werden/ oder wir sind verlohren.**

**Em. Pr. Just. Wer seine Schultern einmahl der Regiments>Last unterworffen/ muß solche Zeitungen ertragen können. Was ist denn für Noth verhanden?**

**Trib. Ach der verfluchte Dube Stillecke**

**Em. Pr. Just. Wie? wer? Habe ich ihm nicht einen Arrest angesetzt?**

**Trib. Er hat sich mit einer neuen Kotte aufs neue verschwohren/ D. Mayern wieder zu haben/ und Lüzens des Gefängnisses entlediget zu sehen/ oder die Stadt umzukehren.**

**Philal. Das verfluchte Gesindel nimmt noch die Vocation zum Deckmantel.**

**Justin. Es werden sich schon Mittel finden/ die Kotte zu vertreiben.**

**S**

**Trib.**



Trib. Jedoch/welch grosser Zulauff erreget sich?

(Alhie öffnet sich die Thüre/ und zeigt im Prospect die Börse/ woselbst den Tode am Hals-Eyren geschlossen/ mit einigen Ruchter um den Hals/ und der legt wider R. Minst. edirkten Apologie auf der Brust gebesset.

Philal. Je/welch ein Spectakel?

Trib. Die Jungen haben ihm so viel Kirschens-Steine ins Gesicht geschossen/ daß er fast unerkennlich ist.

Philal. Das Urtheil ist gerecht.

Trib. Das mag andern zum Exempel dienen/ sich vor dergleichen Excessen zu hüten. (Die Thüre wird wieder geschlossen.)

### Achter Auftritt.

Linfsky. Vorige.

Linl. Ist mir vergönnet zu reden?

Justin. Was ist euer Vorbringen?

Linl. Auf E. Herrl. Befehl ist Lüge gefangen genommen und Stileke . . .

Justin. Schweigt/ und nennet die Aufwiegler nicht mehr/ man soll die Hunde hinfort mit ihrem Nahmen belegen.

Linl. Ein Advocat muß sich der Bedrängten annehmen.

Justin. Sie sollen die Richter/ die Bosheit zu straffen/ bitten.

Linl. Es wird oftmahls eine kleine Sünde allzuscharff bestraffet/ darum muß man auch denen grösssten Verbrechen mit einer billigen De-  
fension an die Hand gehen.

Justin. So werden wir nicht wissen/ wie die Bosheit zu bestraffen sey.

Linl. Ich stehe hier/ und poche auff gerechte Sachen/ wer die Leute allzu hart straffen will/ dem ist das Verbrechen zu groß vorgemahlet.

Trib. Die Worte lauten zimlich unverschämt.

Philal. Einen solchen Trotz Kopf pfleget man ad Palino diam zu verdammen.

Linl. O ich weiß schon / daß man dem Obrigkeitlichen Respect nicht zu nahe treten soll.

Justin. Die Zeit ist zu kostbar. Haben die Verbrecher nicht gesündigt?

Linl. Wir sind alle Sünder.

Justin. Haben sie sich nicht in unnötige Handel gemischt?

Linl.



Linl. Das bekennen sie selber.

Justin. Haben sie nicht verbotene Zusammenkünfte angeordnet?

Linl. Ich widerspreche dem auch nicht.

Justin. Haben sie nicht Complotten gestiftet / die Obrigkeit und das Ehrw. Ministerium geschändet?

Linl. Es wird ihnen allzu übel ausgedeutet.

Justin. Haben sie nicht wider ausdrücklichen Verboth die Schlüssel zum Pfarrhause mit Gewalt von dem Herrn Anckelmann begehret / und grosse Bedrohungen angehänget?

Linl. Es kan seyn / daß sie deswegen angegeben.

Justin. Sind sie denn nicht in Straffe verfallen?

Linl. Auch dieses wil ich so gar nicht verneinen / wenn man nur hinwiederum bekennen wil / daß viele aus Schwachheit und nicht aus Bosheit sündigen?

Justin. Eine schöne Schwachheit / wider alle Ermahnungen der Herren Prediger / ein Rebelle seyn!

Philal. Nicht so hartnäckig mein Freund.

Linl. Ich suche nichts mehr als Gerechtigkeit. Also bitte gehorsamst / den Gefangenen auff Juratorische Caution loszulassen / und Stücken des Arrestes zu entledigen.

Justin. In peinlichen Fällen Juratorische Caution?

Linl. Sie sind ja Väter des Vaterlandes.

Justin. Ein Vater enterbet sein Kind / wenn es ungehorsam ist?

Linl. Aber ein Vater sorget auch vor die Wohlfahrt seines Kindes / wenn es gleich Straffe verdienet.

Justin. Eure Klienten sol schon Recht wiederfahren / und hiemit habt ihr eure Abfertigung.

Linl. Ihre Herrlichkeiten werden sich selber den Ruhm nicht mißgönnen / alles mit kluger Bedachtsamkeit zu überlegen / und von allen ein gütiger Vater des Vaterlandes genennet zu werden. (Gehet ab.)

## Neundter Auftritt.

### Vorige.

Trib. In finsternen Gefängnissen werden diese Rebellen der Aufsehwiegung vergessen.



Justin. Wenn die Sache nicht gefährlich vor dem Volcke schiene.  
 Philal. Es wird vielmehr vor der Bosheit erschrecken.  
 Tribon. Sie werden es sich als ein Exempel dienen lassen.  
 Justin. Der GOTT/ der einem den Regierungs-Stad in die Hand giebt/  
 wird denselben auch bewahren. (Er stehet eine Weile in Gedanken.) Wolan  
 denn! lasset die Wachen verdoppeln/ und Ordre geben/ die Gassen im Fall  
 der Noth zu besetzen. Ihr aber/ Helmers/ nehmt Stricken gefangen/ füh-  
 ret ihn auff's Baumhaus/ und lasset ihn so wol als Lützen an Ketten schlies-  
 sen/ jeden aber ein besonderes Gefängniß geben. Also mag die Stadt Ham-  
 burg aus der Verwunderung gesetzt werden/ warum ein hoch. E. Racht so  
 manchen Excessen bisher mit so grosser Gedult nachgesehen. (Er tritt ab/  
 die Diener begleiten ihn.)

## Zehnter Auftritt.

Tribon. Philal.

Tribon. O ein gerechter Ausspruch!

Philal. O heylsamer Schluß!

Tribon. Nun wird endlich die lange Verwirrung zu Ende kommen.

Philal. Nun wird die Stadt wiederum in vorigen ruhigen Stand ge-  
 setzt werden.Tribon. Würden die Rebellen nicht bestraft/ so wäre keine Ruhe zu  
 hoffen gewesen.Philal. So lange die Canaille keine Folter siehet/ wird sie nur in ihrer  
 Wuth gestärcket.Tribon. Ihre boschaffte Gemüther sind auff keine andere Art zur Rai-  
 son zu bringen.

Philal. Man wird nun bald die Auführer am Galgen sehen.

Tribon. So müssen alle Obrigkeit/ Schänder gestürzt werden!

Philal. So müssen die vertilget werden/ die freventlich das Wort Got-  
 tes verachten/ und denen Boten Gottes kein Gehöre geben wollen!

Tribon. So muß die Gerechtigkeit gerühmet

Philal. Die Ungerechtigkeit gescholten werden? (geht ab.)

## Eilfter Auftritt.

Mayer und der Lange Philipp.

Mayer. Das kostete Mühe.

L. Phil. Es hielte ziemlich harte.

Mayer. Die Bestie wuste von seinen Sinnen nicht.

L. Ph. Wären uns die Pracher Dögte mit ihren Wägen nicht begegnet/  
 wir hätten ihn so leicht nicht fortgeschleppt.

Mayer. Ich warff ihn bey Hals und Kopff hinauff.

L. Phil. Der Weg von Pater Peters Hause bis nach den Baum war  
 eben so lange nicht.

Mayer. Man sagte die Bestie hätte 2. Strüßgen gefoffen.

L. Phil.



L. Phil. Es wird ihm wunderbarlich vorkommen/wenn er erwachen wird.

Mayer. Er wird seine Excessen spat genug bereuen.

L. Phil. So wird ja wohl das Wesen ein Ende nehmen.

Mayer. Wenn sie hingerichtet/ ja.

L. Phil. Andre mögen sich daran spiegeln.

Mayer. Das ist zu wünschen.

### Zwölffter Auftritt.

Der mittlste Schauplatz zeigt ein doppeltes Gefängnis des Baum-Haufes/ in deren einem Stülcke/ in dem andern Lütze auf härenen Decken geschlossen an Betten träumend lieget.

Stülcke. Halt inne- seydt stille- laß mich reden- es kömt mit Recht / echt mir zu // ich unter die Krone treten. Wer- nicht- spricht- bey mir ist die Macht. Nein- halt mor- gen erst einholen. Wer/ ich/ ich, das muß seyn/ // ich muß sie haben- die Schlüssel zum Rahthaufe.

Lütze. Meine Art Regiments Staab// etwas ins Kirspel ja- ja- treten/ in die Schreiberey- wir starck genug.

Stülcke. Ich nehme es gerne an/ ein Kirchgeshwor- so ja/ // eine E. Ehren- Stelle. Meyer heißen- er kan ja/ // wer ich muß werden- ich / ich nicht mit Gewalt die Schlüssel haben. (er erwacht.)

Ist meine Frau so unbarmerzig? Wie thun mir doch die Schultern und der Kopf so weh? Ist mir doch ganz übel zu Ruhte / als wenn ich gestern einen Rausch gehobt? Wie? wie? wo bin ich dann? Frau/ wo seydt ihr/ hört ihr nicht/ seydt ihr schon aufgekan- den/ bin ich denn alleine im Bette? (er greift allenthalben um sich) gerechter Himmel was ist dieß? Eine härne Decke? finsters Gewölbe? eiserne Thüren? stähl. rne Ketten? ach weh- nun mercke ich erstlich daß ich ein Gefangener bin! Ich verliesse mich auf den grossen An- hang des Volckes/ und dachte/ niemand würde ihrer Macht wider stehen/ nun läßt man mich ganz allein/ nun wil sich keiner mehr deiner annehmen / Ach verlassener Stülcke! (er setzt sich wieder zum Schlaffe) Bist du nun allein/ ist niemand um dich / will denn kei- ner antworten? Niemand höret mich/ der Himmel ist taub/ die Erde stopft die Ohren/ die Wände schweigen : Ach ich Unglückseliger ! (er schläft wieder ein.)

Lütze. Mit ganzer Macht/ mit Gewalt- ich lasse nicht ab- Ins Kirspel / ins Kirspel/ unter die Kron- sie müssen wol / die Schlüssel her. (er erwacht.) Wie / habe ich geträumet / die Freude ist dahin! wo sind unsere Freunde in der Noht! ach wie übel habe ich mich gegen meine Obrigkeit und meine Lehrer verhalten/ daß ich ihre treue Er- mahnung so aus der Aht gelassen! nun muß ich alle Tage mein Todes Urtheil gewärtig seyn/ ach was hast du gethan/ du unglückseliger Lütze! (Er schläft wieder ein/ und bald darauf öfnet sich der hinter Theil des Theatrs/ und flellet das Hoch Gerichte vor mit einer wüßigen Execution.

Lütze. Ach weh/ wie wird mir? Welch ein Schauspiel!

Stülcke. Ach haltet- haltet doch ein- der Hals- der Hals- O weh! was ist das?

Lütze. Noch ein wenig // Soll es mir gelten? gönnet mir doch das Leben // Schwerd mir? O mein Kopf! Strang- Strang- O mein Kopf / (er erwacht) Wie? wasche ich? (die Vorstellung verschwindet.) träume ich? Bin- ich meiner Sinaen be- raubet?



raubet? ist es möglich/ daß ich noch lebe? Ach leider zu meinem Unglücke/um dasjenige zu erleben/was mir im Traume so nachdrücklich vorgekommen! Galgen/Strang/Kad/Schwert/ Brandsäulen? O ihr Vorboten meines Unglückes! Himmel was deutest du mir an? Warum bin ich nicht in der Wiege erstickt/ warum habe ich nicht den Hals gebrochen/ eh ich der Welt nun zu einem betrübten Spectackel werden soll! Höre Erde Du finstres Gewölbe/ vernim mein Klagen! Ihr Rebel führet meine Seusser in die Luft! Ihr dunkle Gräfte höret meinem Sterb.Liede zu. Ich sterbe/ und bin der Welt ein betrübtes Schauspiel worden! Ach!

(Die Thüre seines Gefängnisses schließet sich/ und der hintere Theil des Schauplazes öffnet sich wieder/ und zeigt einen verwüsteten Platz mit einer Schand.Saule/ worin diese Schrift gegraben.):

ACCEDE.  
 QUI, PUBLICAM. AMAS. TRANQUILLITATEM.  
 LEGE, LUGE, LÆTARE.  
 EN.  
 LAPIDEM. LAPSO. LAPIDI.  
 H. E.  
 SEMPITERNÆ. INFAMIÆ.  
 BALTHASARIS. STILKII.  
 HONESTI. ORDINIS.  
 EVERSORIS. INHONESTI.  
 TURBARUM. CIVILIVM.  
 MALE. CIVILIVM.  
 ORE.  
 MORE.  
 CLAMORE.  
 CONCITATORIS.  
 MALI. PEJORIS. PESSIMI.  
 BELLI. JACOBITICI.  
 FLABELLI.  
 MINIME. BELLI.  
 TUMULTUANTIUM. ACIEI.  
 ANIMO.  
 IMO. NUTU. GESTIBUS. SIGNIS.  
 INSIGNIS. SIGNIFERI.  
 PATRIÆ. CATILINÆ.  
 INSANE! INSANISSIMI.  
 A. O. R. C. D. I. C. C. III.  
 DEBITO. SUPPLICIO. PUNITI.  
 ERECTUM. AUTORITATE.  
 S. P. Q. HAMBURGENSIS.  
 UT LOQUERETUR. ÆTERNUM.  
 DE TURPITUDINIS. IPSIUS. FAMA.  
 O. JUSTAM. NEMESIN!



CECIDIT. SCELERATUS,  
 INF-USTO. SIBI.  
 FAUSTO. ALHS. EXITU.  
 O. RERUM. VICES!  
 STILKIUS. SILET,  
 ILICET.  
 OS. TURBULENTUM. CLAUSUM EST.  
 AGE. QUIQUIS. ES.  
 EXECRARE. MANES.  
 IN. CRUCE. SUPERSTITES.  
 PESTILENTISSIMI.  
 DUM. VIVERET.  
 REIPUBLICÆ. MONSTRI.  
 CUJUS. NOMEN.  
 IN. PERPETUA. IGNOMINIA.  
 APUD. PRÆSENTES. VIGET.  
 VIGEBIT. APUD. POSTEROS.  
 ITO!

Stricke. Haltet, ach schonet, das unschuldige reißet es nicht nieder, haltet-  
 fer ermacht/die Vorstellung verschwindet.)

Wie? welcher Traum! lebe ich Unglückseliger noch? Bin ich denn nun ganz allein/  
 ist niemand dem ich meine Noth klagen dürfte. Kon ich keinem mein Schicksal erzelen-  
 das mich in der Welt getroffen! Wo sind nun meine Erretter / die mir bis in den Todt  
 treu zu seyn versprochen! Wo ist mein Bruder Lüge? Will mir niemand antworten? bin  
 ich nun in meinem Unglück von aller Welt verlassen? Ach! wehe mir Unglückseligen!  
 Ich sterbe vor Herzeleid/ und mein irrender Schatten fül nach meinem Tode mein Un-  
 glück besuffzen! Ach! (Nachdem er eine Zeitlang tiefstimmig gestanden/wird er rasend/ und  
 steht vom Lager auf. Die mittelfte Scene verbirgt das Lager.)

Wo sind denn die Helben/ die mich begleiten sollen? bin ich nicht ein Fürst? (zu die See-  
 nen) Ach ihr holdselige Bilder / wie bemühet ihr euch umsonst mich zu eurem Gemahl zu ha-  
 ben? Sieh da/ sieh da/ da steht meine Tochter die dem grossen Nagoll versprochen. Komm  
 her/ mein Enael/ du überirdische Seele! Wer will mich gefangen nehmen / bin ich nicht un-  
 überwindlich? Was sind das vor Reuter in Colletten? Ihr seyd meine Leib Garde. Allen  
 ihr Trompeter/ blaset mir zur Tafel den Granobier. Marsch? Hinteg mit dem Todten Lan-  
 ge/ mein Leib Stück will ich haben. Packet euch ihr verfluchte Schand Bälge! Wer will mich  
 bindenz? (zu seinen Ketten) ey du wolklingende Laute! Wer bindet mich/ wer bindet mich/ was  
 will das Volck? Trollet euch ihr Geißler/ mollet ihr mich ins G: ab führen? Hieher ihr Kirchg-  
 schworne / gebet mir den Klingelsack in Händen/ ich will ihn haben? Wer sind die voran geh-  
 mit Spiesser und Stangen? Ho/ ho die Bettelbögte findt/ sie wollen mir den Weg nach der  
 Cangel bereiten. Nun soll es angehen/ satzelt die Pferde. Marsch, Allon, ich bin ein Gesandter/  
 es gehet nach Greifswald / Aha, Aha! (Er läuft allenhalben herum.) Ey / das ist eine schöne  
 Ehren-Worte/ welche eine Menge Volcks/ sie wollen meinen Einzug sehen. Soll ich schon  
 trinken? Nochmahl/ Allon, auf die Gesundheit des Czars! Es ist noch nicht der letzte Trunk.  
 Halt stille ein wenig/ was ist das für eine rote Armee die sich da lagert? Sie soll mich einholen.  
 Ha/ ha/ o welche Ehre! ha/ ha ha. Wer öffnet da das Geitzter/ wer greift mich so stark an? wer  
 nehr mich in die Höhe? ey hatter hoch/ ich will kein König seyn/ halter/ hoch genug/ mein Kopf  
 höh am Himmel. Nun kan ich den gangen Erd/ Kreis betrachten. Se wie wimmelt es von  
 Volck!



Wolck! Seht doch wie ehrebetig sie mich betrachten. Muß ich nicht lachen/ha/ha/ha? Wollen sie mich zu Rahthaus/zur Cangel ober zu Grabe begleiten? Habt Dank meine Brüder. Was soll mir die güldne Kette an den Hals/ich habe Goldes genug / nehmt sie weg / sie wird mir zu schwer/sie drückt mir die Kehle zu/O weh! O weh! Ach helfft! Ach helfft! Ach helfft! die Kehle geht zu/ich fahre/ich sincke/o weh! Ich jittere/ich taumele/ich werde blind/ach mein Hals/mein Hals / sollt du dich so tief neigen vor die Stadt Hamburg! Es ist die letzte Begrüßung/gute Nacht! Ach!

## Drenzehender Auftritt.

Das Theatrum bildet ab den grossen Platz vor dem Rahthause.

Emylius Probus Justinus, Tribonianus, Philalethes, Philomathes,  
Linskisky, Helmers.

Trib. Hiedurch hat E. Hoch. Ed. Raht eine That erwiesen / die von allen Nachkommen wird gerühmet werden.

Phil. Die Bürgerschaft preiset sie als gesegnete Vater des Vater-Landes.

Trib. Ein jeder rühmet das wohl gesprochene Urtheil.

Philom. Und ich habe ihre Güte zu erheben.

Lins. Und ich freue mich/das die innerliche Ruhe wieder hergebracht.

Justin. Wir haben dasjenige gethan/ welches wir ohne Verletzung unser Gewissens nicht hätten unterlassen mögen. Gott gebe nur / das nach dem Ungewitter der Aufwieglung die Sonne des Friedens lange über unserm Horizont strahlen!

So muß die Finsterniß der Raserey verschwinden.

Trib. So bleibt das böse Gift der Meuterey dahinden!

Philal. Die Friedens Sonne geht in Jacobs Hause auf.

Philom. Und die Gerechtigkeit hat wieder ihren Lauf.

Lins. Ein weiser Urtheil-Spruch hat dieses Werk geschlichtet.

Justin. So hat die Obrigkeit das Ihre wohl verrichtet.

Trib. Der/ so Verwirrung stiftet/ spühet allemahl die Neu.

Philal. Und wer der Obrigkeit und Gott nicht ist getreu.

Philom. Fried und Gerechtigkeit will sich einander küssen.

Lins. Ein jeder wird das Werk des Heren rühmen müssen.

Justin. Was hilft es/ das sie nun so viel Tumult erregt?

Trib. Das jeder Strang und Schwerdt zu seinem Grabe trägt.

Philal. Nun blüht durch Gottes Huld in Jacob lauter Segen.

Philom. Weil die Verwirrungen sich zu der Ruhe legen.

Lins. Wol dem/ der unser Stadt mit seinem Rahte nützt.

Justin. Und die Gerechtigkeit als wie ein Vater schützt.

Trib. Verflucht sey/ wer nur Stilk und Lüge mehr wird nennen!

Philal. Die Hunde soll man nun an diesen Rahmen kennen.

Philom. Des Aufspruchs letztes End ist Galgen/ Strang und Rad.

Lins. Die Straffen sind gerecht vor so viel Ubelthat.

Selm. Wohl dem/ der seinen Gott und Heren treulich dienet!

Just. Auf macht die Freude kund / der neue Friede grünet.

Tribon. Des Hauses Jacobs Ruh ist nunmehr wiederbracht.

Philal. Und die Rebellen sind zu Schand und Spott gemacht.



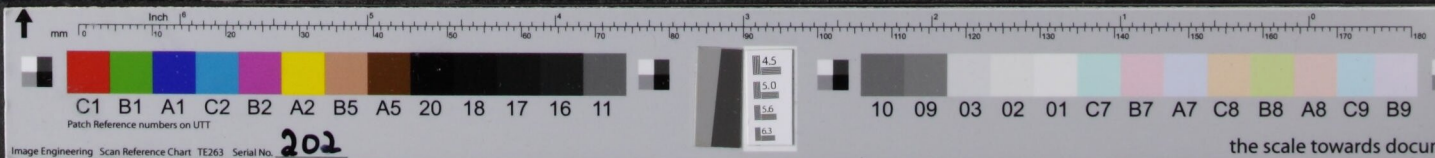
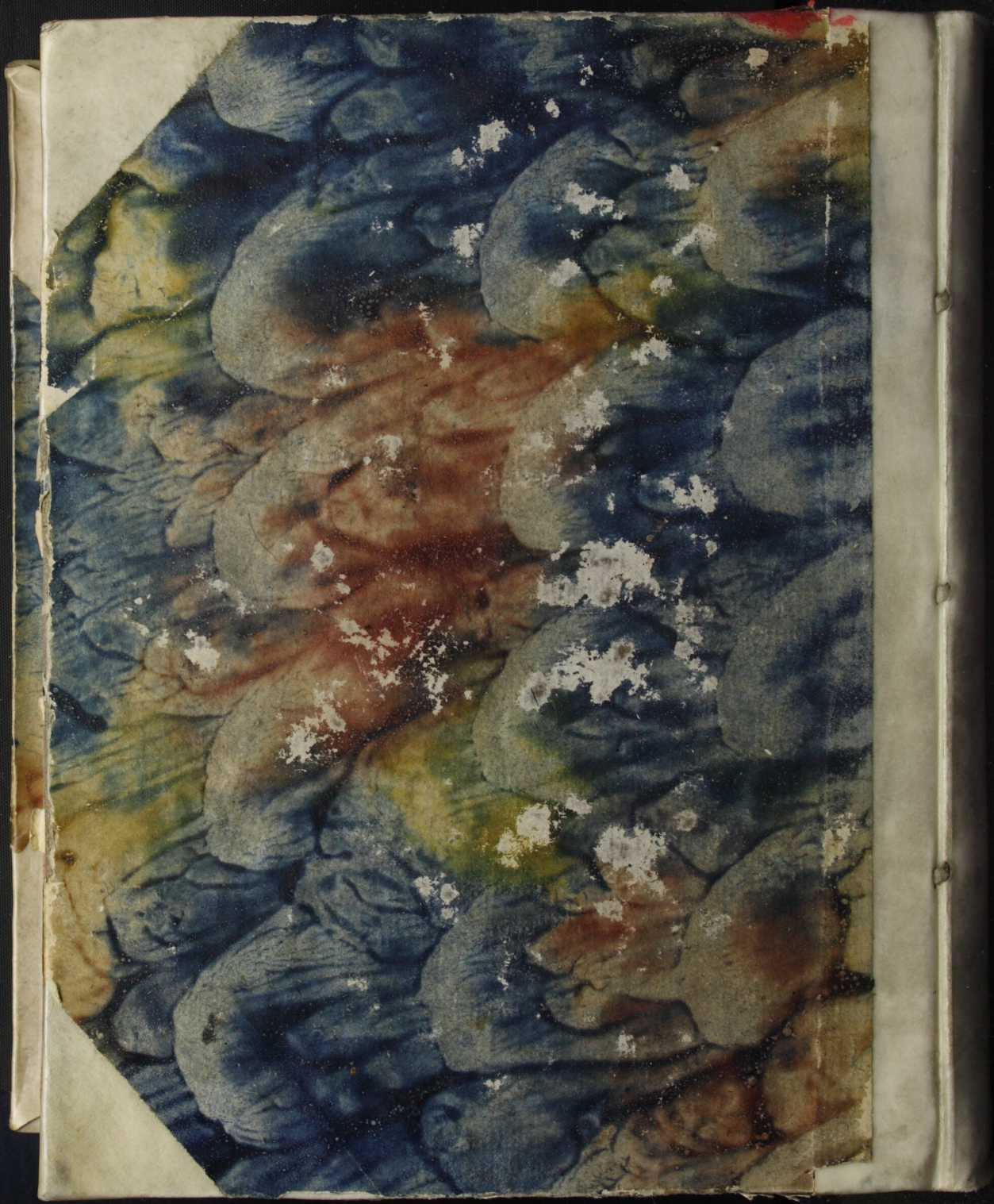


Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. **202**

the scale towards document



*Nonna  
m. b. ...*

A1953  

---

3720